

Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten u. Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“ Diese Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertagen). Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof, Markt 3, Fernruf 502.

Nummer 74

Freitag, den 28. März 1941

52. Jahrgang

Matsuoka bei Ribbentrop

Die Zusammenarbeit im Rahmen des Dreimächtepaktes / Volle Übereinstimmung in allen Fragen

Berlin, 27. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Donnerstagvormittag den auf Einladung der Reichsregierung zum Staatsbesuch in Berlin weilenden Außenminister des verbündeten Japan, Yosuke Matsuoka, zu einer Besprechung, die in einer Atmosphäre herzlichen Einverständnisses verlief. Bei dieser mehrere Stunden währenden Unterredung wurde eine volle Übereinstimmung der Auffassungen in allen Fragen erzielt, die sich aus der Zusammenarbeit, wie sie im Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vorgesehen ist, ergeben.

Anschließend gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu Ehren des japanischen Gastes einen Empfang im Kleinsten Kreise, an dem die Angehörigen der japanischen Delegation, Vertreter der japanischen Botschaft und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Vor den offiziellen Besuchen und Empfängen begab sich der Außenminister des Tenno, Matsuoka, am zweiten Tage seines Berliner Aufenthalts zum Ehrenmal Unter den Linden, um die Gefallenen zu ehren.

Schon am frühen Vormittag hatten sich die Linden entlang an deren Häuserfronten die Fahnen der drei Achsenpartner wehen, viele tausend Menschen eingefunden. Vor dem Ehrenmal, das von zwei großen mit Tannengrün verbliebenen Platonen flankiert war, hatte eine Kompanie des Wachbataillons mit Musikkorps und Spielmannszug Aufstellung genommen.

Vor dem Zeughaus wurde Außenminister Matsuoka von dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hase, empfangen. In der Begleitung des japanischen Gastes befanden sich der kaiserlich-japanische Botschafter Oshima in der Uniform eines Generalleutnants der japanischen Armee, ferner die dem Außenminister attachierten Offiziere von Armee und Marine.

Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie unter den Klängen des Präsentiermarsches begab sich der Außenminister des Tenno mit dem Kommandanten von Berlin und der militärischen Begleitung in das Ehrenmal. Das Musikkorps spielte das Lied vom guten Kameraden, und der hohe japanische Gast legte zu Füßen des Gedenksteins einen riesigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife in den japanischen Farben die Inschrift trägt: „Yosuke Matsuoka, Minister des Auswärtigen von Japan, den im Kriege gefallenen Soldaten.“

In tiefer Verbeugung erwiesen die japanischen Gäste den Toten des großen Krieges und des jetzigen Freiheitskampfes der deutschen Nation ehrerbietigen Gruß, während draußen vor dem Ehrenmal die Menge mit entblößten Häuptern und erhobenen Armen der Toten gedachte.

Mit einem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem japanischen Außenminister und seiner Begleitung schloß der feierliche Akt, der dem Besuch des hohen japanischen Gastes nach dem jubelnden Empfang am Vorabend den weihelichen Ausklang gab.

Matsuoka beim Führer

Besprechung über alle aktuellen politischen Probleme im Geiste der herzlichen deutsch-japanischen Freundschaft

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den kaiserlich-japanischen Außenminister Yosuke Matsuoka in der Neuen Reichskanzlei zu einer längeren Unterredung, der auch der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Oshima, und der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, beizwohnten.

Die Besprechung über alle aktuellen politischen Probleme verlief im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Japan verbindet.

Eine Ehrenformation der Leibstandarte „Adolf Hitler“ erwies dem japanischen Außenminister bei der Ankunft und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Es war wie an großen Tagen der Nation

Jubelstürme auf dem Wilhelmplatz
Berlin huldigt dem Führer und dem Abgesandten des Tenno
Leuchtendweiß strühen die Sonnenbanner Nippons zwischen den flammenden Halbkreuzen und den grün-weißen roten Fahnen Italiens von den Fronten der Häuser rings um den Wilhelmplatz herab. Auf der mit den Klagen der drei Achsenmächte geschmückten Reichskanzlei weht die Führerbandiere.

Aus allen Himmelsrichtungen setzte daher schon am frühen Nachmittag, sobald die Arbeit beendet war, eine wahre Völkerverwanderung nach dem Wilhelmplatz ein. Die schaffenden Männer und Frauen aller Volksschichten und Altersklassen, voran die Jugend, wollten dem Führer und seinem hohen Gast huldigen.

Der Frohsinn der Jugend beherrscht die Stunde.

Es ist dafür gesorgt, soweit das bei der fest eingeteilten Menschenmenge überhaupt möglich ist, daß die Ruben und Möbel in die erste Reihe kommen, damit sie von den Erstklassigen auch etwas zu sehen bekommen. So steht man an vielen Stellen, wie über die Köpfe der dicht stehenden Menschen die Bimpe gleich Wellenreitern von Hunderten von Armen auf die besseren Plätze befördert werden. Neben der SA, dem SA-M, steht man Gruppen von Jugend aus anderen Staaten, vor allem Frankreich und die dänische Jugend. Sehr zahlreich vertreten sind die Angehörigen der japanischen Kolonie, die dem hohen Abgesandten des Tenno ihren ehrerbietigen Gruß darbringen wollen.

Die Marschkänge aus den Lautsprechern werden abgelöst von den Kantoren der SA, die mit Offizieren und starren

Kantorenzügen in reicher Zahl aufmarschiert ist über den wogenden Köpfen der Menge flattern die Fahnen der drei Achsenmächte. Es ist ein frohbewegtes Bild, wie wir an so bedeutungsvollen Tagen, wie dem heutigen, es kennen.

Ankunft des japanischen Außenministers

Punkt 16 Uhr künden die Rufe von der Straße Unter den Linden her das Nahen des hohen japanischen Gastes, der mit seiner Begleitung in das große Hauptportal der Neuen Reichskanzlei einfährt.

Die Männer von Bild und Film, die schon frühzeitig ihre Posten bezogen hatten und in dem großen Trubel manch dankbares Objekt fanden, können jetzt ihre Arbeit voll aufnehmen, als die Wagen in den Hof rollen und Außenminister Matsuoka die Stufen der Reichskanzlei emporsteigt, während die Ehrenwache unter das Gewehr tritt.

Der Führer und Matsuoka auf dem Balkon

Während der Besprechung, die der Führer mit dem japanischen Außenminister Matsuoka hatte, vertrieb sich die Menge auf dem Wilhelmplatz die Zeit mit allerlei Kurzweil und stimmte begeistert in die von den Lautsprechern übertragenen Lieder ein. Besonders machtvoll erklang im gewaltigen Chor der Massen das Englandlied. Von ihren lustigen Posten in den Fensternischen und auf den Sockeln der Denkmäler auf dem Wilhelmplatz hielten die Jungen, die sich in diese „höheren Regionen“ emporgearbeitet hatten, Umschau und berichtigten ihrer Umgebung alles, was sich auf dem weiten Platz abspielte. Längs der Wilhelmstraße, gegenüber der Reichskanzlei, hatte Waffen-44 Aufstellung genommen, um den Aufmarsch der begeisterten Menge aufzufangen. An den Fenstern der anliegenden Häuser drängten sich die Zuschauer.

Von Zeit zu Zeit ertönten immer wieder Rufe: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ Da, plötzlich, gegen 18.30 Uhr, erfüllten sich die sehnsüchtigen Erwartungen der geduldig barrenden Massen. Die Vorhänge im ersten Stockwerk der Reichskanzlei wurden zurückgezogen. Sofort richteten sich die Augen der aber Laufende auf den historischen Balkon.

Da trat auch schon der Führer mit Außenminister Matsuoka, gefolgt von Botschafter Oshima, der die Uniform eines Generalleutnants des japanischen Heeres trug, heraus. Sie grüßten nach allen Seiten. Wie ein wogendes Meer flatterten die Fahnen über den Menschenmauern. Die SA schlug mit Begeisterung ihre Landwehrströmmeln und veruchte so, die Jubelstürme der Menge zu überdönen. Die Abwehrmannschaften hatten alle Hände, die in ihrer Begeisterung wogenden und vorwärtstreibenden Massen zu halten.

In dem Augenblick ertönte über die Großlautsprecher des Wilhelmplatzes eine in Japan überall geungene Marschhymne „In die aufgehende Sonne“. Mit diesem Lied, das erst in den letzten Jahren entstanden ist, begleitet das japanische Volk seine Soldaten, wenn sie ins Feld ziehen, und bearbeitet sie bei ihrer heiteren Heimkehr.

Das ist viel Mut /

Lord Halifax, der sich dieser Tage erst an die amerikanischen Pilgrimväter mit einer seiner üblichen launigen Reden wandte, ist mit deren Wirkung nicht zufrieden. Die Amerikaner hätten sich mehr von ihm verprochen, als er ihnen versprochen hatte. Daher veruchte er nun, diese Scharte auszuweichen und erklärte auf der Pressekonferenz in Washington vor amerikanischen Zeitungsvertretern unter anderem folgendes:

Die Dauer des Krieges hängt von der Schnelligkeit der amerikanischen Hilfe ab. Großbritannien aber werde, wenn es nötig sein sollte, 20 Jahre lang kämpfen.

Uns scheint, der edle Lord hat mit dieser Erklärung eine Dummheit gemacht. Darin steckt eine Beleidigung der amerikanischen Industrie und zugleich eine Ueberhöhung der englischen Widerstandskraft. England kann überhaupt nur noch kämpfen, weil es von jenseits des Atlantik im wahren Sinne des Wortes „aufgepumpt“ wird, nämlich durch das Pump- und Pachtgesetz. Wenn er aber gleichzeitig meint, daß Amerika zwanzig Jahre gebrauchen werde, um in Gang zu kommen, dann sieht es so aus, als ob sich unser heiliger Fuhs — denn so heißt Lord Halifax in seiner Heimat — in äußerster Verwirrung befunden haben muß. Wenn es den Amerikanern auch recht sein sollte, daß die Engländer noch zwanzig Jahre für sie ihre Haut zu Markte tragen, so fragt man sich aber vielleicht in England, ob die Engländer dazu bereit sein werden, die Folgen der Staatsbankrott von Lord Halifax und Co. noch weitere zwanzig Jahre lang zu erdulden.

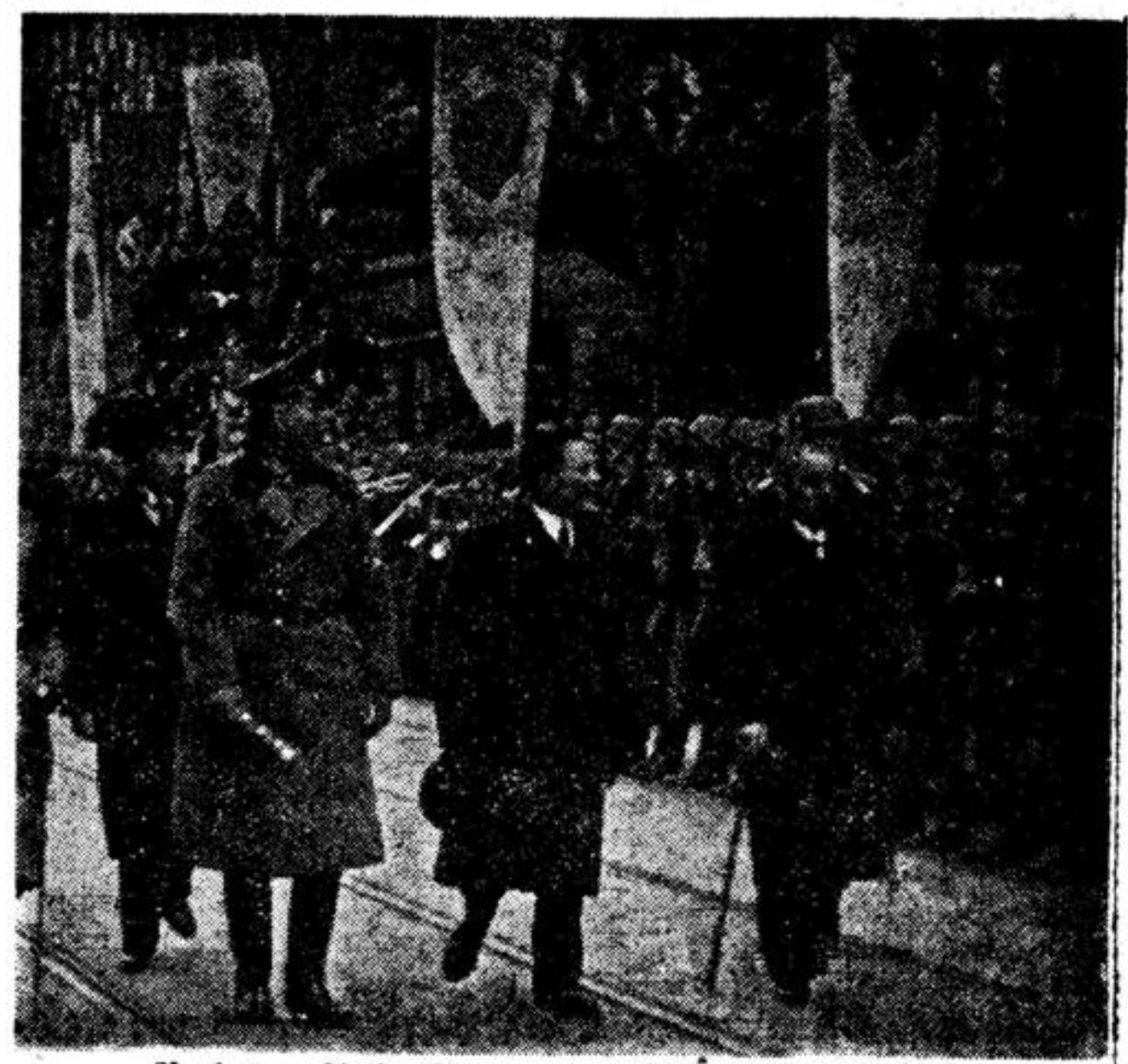
Der Erfinder der Hungerblockade muß hungern

Solches geduldiges Ausharren, von dem Halifax mutig spricht, wird England wenig nützen. Das zeigt z. B. eine Betrachtung, die der finnische Admiral G. von Schoultz anstellt. Die amerikanische Presse, so schreibt er u. a., habe zwar die Möglichkeiten der Unterstützung Englands ausposaunt, aber vor einem Jahr könne diese Hilfe keine effektiven Dimensionen erreichen, denn die Vereinigten Staaten verfügten über keine Reserven in der Handelstonnage.

Die wiederholten Klagen der englischen Minister, des Rundfunks und der Presse, die an die USA gerichtet würden, ließen darauf schließen, daß die Verluste an englischer Handelstonnage kolossal sind. Es sei bezeichnend, daß der Seerrieg von heute die größte Gefahr für die größte Seemacht der Welt bedeute. Die Lage Englands sei tragisch. Es könne sich nicht selbst helfen, andere könnten ihm nicht beipflegen, und das Schicksal sei unerbittlich. „Derjenige, der die Hungerblockade erfunden habe, wird durch diese Blockade zum Hungern verurteilt. Ein Bumerang!“

Fleischration in England erneut gefürzt

„Newport Herald Tribune“ meldet aus London, das britische Ernährungsministerium gebe zu, daß die gemedelte Verminderung der Fleischration auf die gestörten Zufuhren zurückzuführen sei. Die bisherigen Fleischrationen von einem Schilling zwei Pence, die seit dem 8. Januar gültig waren, seien auf einen Schilling gefürzt worden. Das Ernährungsministerium habe erklärt, es künde nicht genügend englisches Schlachtvieh zur Verfügung.



Nach der Ankunft vor dem Anhalter Bahnhof.

Der japanische Außenminister Matsuoka schreitet nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt vor dem Anhalter Bahnhof die Front der Ehrenkompanie ab. — Von rechts: Außenminister Matsuoka, der japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, Generalfeldmarschall Keitel. (Weltbild-M.)

Noch lange hatte der Jubel über den weiten Platz, als schon der Führer und seine beiden japanischen Gäste den Balkon langsam wieder verlassen hatten. Als die großen Wagen mit dem japanischen Außenminister und seiner Begleitung aus dem Hauptportal der Reichskanzlei rollten, lebte noch einmal der Jubel auf und pflanzte sich längs der Wilhelmstraße nach den „Linden“ fort, ein Jubel, der Dank bedeutet an dem geliebten Führer und zugleich einen herzlichen Gruß an den Abgesandten des Tenno.

Empfang des Reichsaußenministers zu Ehren des Abgesandten des Tenno.

Ab. Berlin, 27. März. — Am Donnerstagabend, dem zweiten Tage der Anwesenheit des kaiserlich-japanischen Außenministers Yosuke Matsuoka in der Reichshauptstadt, gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu Ehren des Abgesandten des Tenno einen Empfang im Hotel Eplanade, der die herzliche Anteilnahme zum Ausdruck brachte, welche der Besuch des kaiserlich-japanischen Außenministers in Deutschland findet.

Der hohe japanische Gast hatte sich an der Spitze der mit ihm in der Reichshauptstadt eingetroffenen Delegation und in Begleitung des kaiserlich-japanischen Botschafters in Berlin, General Oshima, mit den Angehörigen der Botschaft eingefunden.

Halifax will 20 Jahre auf die amerikanische Hilfe warten

Die Zufriedenheit hat viel für sich

Die Engländer sind mit den Ergebnissen der Angriffe der RAF auf deutsches Gebiet in den letzten Monaten „vollkommen zufrieden“. Wenigstens tun sie nach außenhin so.

Das Blokadeministerium begründet Neuter zufolge die „vollkommene Zufriedenheit“ auch natürlich mit Lügen. Präsident heißt es: „Der RAF ist es gelungen, der deutschen Kriegsanstrengung die schwersten Schädigungen beizubringen, Schädigungen, die bei weitem diejenigen übersteigen, die Deutschland Großbritannien zufügen konnte.“ Es ist nun staunenswert, was das Blokadeministerium über die Schäden in Berlin zu berichten weiß. Die Zerstörungen, die schwerlastbringer Bomben im Herzen der Hauptstadt angerichtet hätten, seien so groß, daß man zehn Tage gebraucht habe, um aus der benachbarten Straßen den Schutt wegzuräumen. Ein Volkstreffler auf einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, gewaltige Brände in öffentlichen Gebäuden der Innenstadt und große Schäden an Industriewerken vervollständigen das Mißionsbild, das diese amtliche Stelle den Briten vormacht.

Solche jeder Wahrheit baren Behauptungen genügen also, um eine „vollkommene Zufriedenheit“ auszulösen, wenigstens beim Blokadeministerium, ob aber bei allen Engländern, darf zumindest zweifelhaft sein. Amerikanische Berichtserfasser wissen jedenfalls anders zu berichten. So schreibt der „United-Press“-Berichterstatter Joe Morris die Engländer wüßten, daß sie allein nicht in der Lage seien, ein Europa, das sich vollständig in deutscher Hand befinde, zu erobern. Selbst englische Militärkreise gäben zu, daß die RAF bisher keine nennenswerten Schäden in Deutschland angerichtet habe. Das klingt immerhin wesentlich anders als die Lügen, mit denen amtliche englische Stellen das englische Volk in eine gefährliche Selbsttäuschung versetzen, und kommt der Wahrheit bedeutend näher.

Stetige Verminderung des Panamafahrtverkehrs

Ein neuer Beweis für die Verknappung der britischen und britenfreundlichen Tonnage

Das Jahresergebnis 1940 des Schiffsverkehrs durch den Panamafahrt weist gegenüber dem Ergebnis von 1939 ein Absinken sowohl nach Anzahl der Schiffe als auch nach der im Jahre 1939 und die Einnahmen an Kanalgebühren sind gegenüber dem Vorjahr um 3 763 228 Dollar gesunken, was einer Verminderung der Einnahmen um 16 Prozent entspricht. Diese absinkende Entwicklung hat sich auch in den ersten Monaten 1941 weiter fortgesetzt. Auch diese Figuren beweisen eindeutig den Rückgang des britischen Schiffsverkehrs aus den Weltmeeren und die Tonnageverknappung, die immer bedrohlichere Formen für England und seine Freunde annimmt.

Von Roosevelt unterzeichnet

Präsident Roosevelt unterzeichnete am Donnerstag an Bord der Nacht „Potomac“ die von beiden Häusern des Kongresses angenommene Sieben-Millionen-Dollar-Vorlage zur Finanzierung der Englandhilfe.

Der heutige Wehrmachtsbericht befindet sich auf Seite 2.



Matsumoto bei Ribbentrop.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfängt den auf Einladung der Reichsregierung zum Staatsbesuch in Berlin weilenden Außenminister des verbündeten Japan, Yosuke Matsumoto, links Gesandter Dr. Schmidt.

Großmacht des Ostens Ordnung in Großräumen

In seiner Botschaft an das deutsche Volk hat der gegenwärtig in Berlin weilende Außenminister Japans, Matsumoto, darauf hingewiesen, daß das Ideal des japanischen Volkes in „Hakko Ichiu“ verkörpert wird, d. h. in einer harmonischen Weltgemeinschaft, die allen Völkern Raum bietet zur Verwirklichung ihrer Wünsche und zur Erfüllung ihrer nationalen Sendung. Das eben macht die Zusammenarbeit Deutschlands, Italiens und Japans auf der Grundlage des Dreimächtepaktes so wirksam, daß alle diese Staaten ausgerichtet sind auf die Schaffung von Großräumen, die allen Völkern die Erfüllung ihrer nationalen Lebensziele ermöglichen.

Die Geschichte Japans reicht weit zurück in die graue Vergangenheit. Der Gründungsstag des Reiches ist der 11. Februar 660 vor der Zeitrechnung. In diesem Tage stieg nach der japanischen Überlieferung der Reichsgründer Jimmu Tenno, der fünfte Nachkomme der Sonnengöttin Amaterasu, auf seiner zweiten Meerfahrt auf der Insel Awaji an Land und legte den Grundstein zum japanischen Staatswesen. Von Jimmu Tenno führt eine ununterbrochene Linie zu den heutigen Herrschern Japans, so daß also die japanische Kaiserdynastie die älteste der Welt ist. Die Geschichte Japans ist dem solbatischen Grundcharakter dieses Landes entsprechend reich an Kämpfen, Siegen und Heldentum. In Europa war Japan bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wenig bekannt. Eine schlimme Katastrophe erlebte Japan im Jahre 1853, in dem der amerikanische Kommandore Perry mit seinen „Schwarzen Schiffen“ vor der japanischen Küste erschien und unter dem Donner seiner schweren Geschütze die „Perle Japan“ aufbrach.

Gerade in dieser Krise jedoch, der dann noch das britisch-französisch-holländische Bombardement von Kagoshima und Kimonoseki folgte, gewann Japan die Kraft, um sich auch der überlegenen Technik des Auslandes gegenüber zu behaupten. Diese Umwandlung geschah, ohne daß Japan etwas von seiner Seele preisgab. Die vollstige Kraft Japans und die Stärke der Tradition und der Abwehrbereitschaft schützten Japan vor jeder innerlichen Schwächung. So konnte es ganz im alten Geiste die neuen Wege beschreiten und seine Stellung als Großmacht des Fernen Ostens erhalten. Dokumentiert wurde die Kraft Japans durch die Siege im Japanisch-Chinesischen Krieg von 1894/95 und dem Japanisch-Russischen Krieg von 1904/05. Nach dem Weltkrieg stellte sich England, das seit 1902 mit Japan verbündet war, immer schroffer Japan entgegen, und ebenso die Vereinigten Staaten. Auf der Flottenkonferenz in Washington wurde im Rahmen dieser Bestrebungen das Stärkeverhältnis der japanischen Flotte zu der Englands und der Vereinigten Staaten auf 3:5 herabgedrückt. Als Japan 1931 ordnend in die Mandchurei einritt und im Norden Chinas den Staat Manchuken errichtete, und erst recht 1937 nach dem Eingreifen Japans in China, versuchten England und die Vereinigten Staaten mit allen Mitteln, Japan Schwierigkeiten zu bereiten und den Krieg im Fernen Osten zu verlängern und zu verschärfen.

Paradies der Kinder

Die Stärke Japans liegt begründet in dem Menschenreichtum des Landes, in der unerschütterten Erwerbsautarkie und in der Kraft der japanischen Industrie. Allein im japanischen Stammland leben 71 Millionen Menschen, so daß auf die Fläche von 382.501 Quadratkilometer umgerechnet sich eine Bevölkerungsdichte von 186 Menschen pro Quadratkilometer ergibt. Unter Einbeziehung der japanischen Besitzungen Korea, Formosa und Sachalin ergibt sich ein Staatsgebiet von 679.100 Quadratkilometer mit 101 Millionen Menschen. Der jährliche Bevölkerungszuwachs beträgt rund eine Million, wie man Japan kriegslos auch das Paradies der Kinder genannt hat. An Rohstoffen ist Japan nicht besonders reich, doch wird das durch eine umsichtige Umstellung zum Teil wieder wettgemacht. Die industrielle Karriere Japans, das vor der Jahrhundertwende noch durchweg ein Agrarstaat war, ist geradezu beispiellos. Einen besonders großen Schritt vorwärts hat Japan in den Jahren des Weltkrieges getan mit dem Ergebnis, daß heute nicht weniger als vier Fünftel der Gesamtproduktion auf die industrielle Erzeugung entfallen. Besonders erfreulich für Japan ist dabei, daß es seinen Kohlenbedarf von rund 50 Millionen Tonnen im Jahr fast ganz aus eigener Förderung zu decken vermag. Voll gesichert ist ferner die Versorgung mit einer Reihe kriegswichtiger Rohstoffe.

Einig, tapfer und siegesgewiß

Wie in Deutschland und in Italien so besteht auch in Japan zwischen Volk und Führung ein inniger Zusammenhang. Der Schutz des Landes ist durch eine starke Flotte und durch ein schlagkräftiges Heer gesichert, die die Augen der alljapanischen Helmschmied lebendig erhalten haben und beherrschbar sind vom Willen zum Sieg. Wenn der japanische Soldat ins Feld zieht, nimmt er mit dem Abschied von seiner Sippe auch Abschied vom Leben, und sein ganzes Tun und Handeln ist dann darauf ausgerichtet, seinem Lande zu dienen.

Japans Weg zur Großmacht ist der Weg eines Landes, das feilsch und materiell stark ist, dessen Männer unerschrocken sind und keine Schwierigkeit fürchten und dessen Politik darauf abgestellt ist, allen Völkern gesicherte Lebensgrundlagen zu erkämpfen.

Sich würdig zeigen!

Aufruf Dr. Lenos zur letzten Reichsstraßenkammerung. Reichsleiter Dr. Len erklärt anlässlich der letzten Reichsstraßenkammerung für das zweite Kriegswinterhilfswerk den folgenden Aufruf:

„Ich richte an alle Schaffenden, Arbeiter und Unternehmern den Aufruf, sich bei der letzten Reichsstraßenkammerung für das zweite Kriegswinterhilfswerk unserer Soldaten, die in diesem Augenblick wieder marschieren und neue Siege an ihre Fahnen heften, würdig zu zeigen! Ich erwarte, daß die Deutsche Arbeitsfront auch bei dieser Aktion, wie stets, so auch heute ihre Pflicht tut.

Schaffende sammeln — Schaffende geben und beweisen damit unseren Feinden, wie unzertrennlich Arbeiter und Soldaten im nationalsozialistischen Deutschland zusammengehören.

So marschieren wir, Front und Heimat, in einer einzigen kämpferischen Entschlossenheit bis zum endgültigen Sieg über unsere Feinde.

Heil Hitler!
Dr. Robert Ley.“

Dem Unbekannten entgegen

Amerikanische Besorgnis über die USA-Außenpolitik. Unter der Ueberschrift: „Dem Unbekannten entgegen“, behandelt der Leitartikel der New-Yorker Zeitung „Saturday Evening Post“ den Kurs der amerikanischen Außenpolitik. Er stellt u. a. fest, daß die Geschichte, die mit der Unabhängigkeitserklärung begonnen habe, jetzt zu Ende gehe.

„Wir haben mit unserer Vergangenheit gebrochen, haben unsere Neue Welt, unsere Splendid Isolation, unsern geographischen Vorteil von drei zu eins gegen alle Angreifer weggenommen und unsere eigene politische Religion. Es gibt keine Neue Welt mehr und keine Alte. Nur noch eine Welt, in der das amerikanische Volk eine Rolle übernommen hat, die es erst lernen werden wird, je weiter es geht. Es gibt keine Monroe Doktrin mehr. An ihrer Stelle steht ein amerikanischer Internationalismus, von dem wir noch nicht wissen, was er bedeutet.“

Das Blatt zählt die vielen Versprechen Roosevelts auf, nicht in den Krieg zu gehen. Jetzt aber steht das Volk plötzlich der Tatsache gegenüber, daß es eine unbegrenzte Verantwortung moralischer, physischer und finanzieller Art für den Ausgang eines Krieges auf drei Kontinenten übernommen habe, für das Weiterbestehen des britischen Empires, für die völlige Vernichtung Hitlers. Alles andere würde die erste amerikanische Niederlage bedeuten. Hierher sei das Land gekommen nicht durch den Willen des Volkes, sondern der Regierung. Der Leitartikel stellt abschließend fest: „Die Schlacht Englands wird nur eine schreckliche Episode. Die London-Washington-Nähe ist ein Pakt. Das ist unser Schicksalswort zu einem Ende, das wir nicht leben können. Und wenn wir dort ankommen, werden wir den größten Teil des Weges allein gegangen sein, wie England das vor uns tat.“

Saudijsche Regierung protektiert gegen englische Vertragsverletzung

Die saudische Regierung hat, wie man aus Kairo erfährt, beim englischen Gesandten in Djeddah gegen die Verletzung einiger wichtiger Punkte an der der Küste von Saudi-Arabien vorgelagerten und der Oberhoheit des saudischen Königs unterstellten Farjan-Inseln im Roten Meer protektiert.

In saudischen Kreisen wird diese Verletzung als eine offene Verletzung der im Abkommen vom Januar 1937 durch England garantierten Integrität des saudischen Gebietes betrachtet. Auch die Nachricht, daß England an die jemenitische Regierung die Forderung nach Einrichtung von Seefähigkeiten an der Küste von Jemen gestellt hat, verurteilt in arabischen Kreisen große Beunruhigung.

London geklagt Beschädigung von Industrie- werten ein

Wie Associated Press aus London berichtet, wurde von der britischen Regierung die Beschädigung zweier Industriewerke in einer südbengalischen Küstenstadt klagend gemeldet. Es werde angenommen, daß es sich um Flugzeugwerke handele.

Bekanntlich meldete der DNB-Bericht vom Donnerstag, daß bei bewaffneter Aufrüstung über Südengland drei moderne Fabrikanlagen angegriffen wurden, und daß u. a. ein Werk der Flugzeugrüstungsindustrie Treffer erhielt. London hat sich also in diesem Falle mit bemerkenswerter Schnelligkeit zu einem Teilgeständnis durchgerungen, da die angegriffenen Anlagen offenbar unmöglich zu verheimlichen waren.

„Illustrious“ nicht einlagfähig

Weitere Zerpflückerung der britischen Flottenstreitkräfte. Wie sehr England seine Flottenstreitkräfte zerpflücken muß, geht aus einer Londoner Meldung hervor, daß die

Neueste Meldungen

Die Luftwaffe versenkte wieder 3 Britendampfer mit 15000 BRT.

Erfolgreicher Angriff gegen einen Geleitzug an der Südwestküste von Wales. Bomben auf Hafen-, Fabrik- und Bahnanlagen in Südbengland, 6 feindliche Flugzeuge verloren.

M.B. Berlin, 28. März 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte auch gestern den Kampf gegen die britische Schifffahrt fort.

An der Südwestküste von Wales griffen drei Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten 3 Frachter mit zusammen 15 000 BRT, 4 weitere Schiffe dieses Geleitzuges sowie ein fünftes im gleichen Seegebiet angegriffenes Schiff wurden durch Bombendolltreffer beschädigt.

Auffklärungsflugzeuge bekämpften bei Tage Hafeneinrichtungen, Fabrik- und Bahnanlagen in mehreren südbengalischen Städten erfolgreich mit Bomben.

Der Feind slog in der Nacht mit schwachen Kräften nach Westdeutschland ein. In einigen Orten entstanden durch Spreng- und Brandbomben Schäden nur an Wohnhäusern. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt.

Bei den erfolgreichen Angriffen auf den Geleitzug an der Küste von Wales zeichnete sich Hauptmann Müller, der die Einheit als stellvertretender Gruppenkommandeur führte, besonders aus. Im Tiefangriff vernichtete er allein 3 Handelsschiffe.

Der im Wehrmachtsbericht vom 27. März erwähnte Angriff auf ein Werk der britischen Flugzeugrüstungsindustrie, wurde von einem einzelnen Kampfflugzeug im frühen Tiefangriff mit stärkster Wirkung durchgeführt. Die Besatzung bestand aus Leutnant vom Felde als Kommandant, Feldwebel Schömhoff, Feldwebel Janopa und Feldwebel Ribic.

Der Gegner verlor gestern 6 Flugzeuge, davon 3 bei dem Versuch, in der letzten Nacht nach Westdeutschland einzudringen, durch Nachtjäger und Flakartillerie. 1 eigenes Flugzeug wird vermisst.

Britische Admiraltät sich gezwungen gesehen hat, legt auch den Flugzeugträger „Formidable“ in Mittelmeer einzusetzen. Der Einsatz der „Formidable“ auf diesem Kriegsschauplatz wurde erforderlich, da die Beschädigungen des Flugzeugträgers „Illustrious“ in dem Seegebiet bei Sialden als so schwer herausgestellt haben, daß noch längere Zeit vergehen wird, bevor dieses Kriegsschiff wieder in den aktiven Dienst eingereiht werden kann.

Angelsächsische Heckerinnen verhaftet

15 englische und amerikanische Missionarinnen in Korea festgenommen.

Die Behörden in Korea haben sich gezwungen, 15 britische und amerikanische Missionarinnen wegen anti-japanischer Betätigung unter religiösem Deckmantel zu verhaften.

In einer amtlichen Erklärung der Sicherheitsbehörde wird festgestellt, daß sich unter den britischen und amerikanischen Missionarinnen zahlreiche Elemente befinden, die sich in der letzten Zeit besonders stark mit anti-japanischer Agitation beschäftigt haben. Diese japanfeindliche Betätigung habe vor allem zugenommen, seitdem durch die Entwicklung der internationalen Lage die Beziehungen Japans zu USA und England gespannt wurden. Auf Anweisung der International Prayer Association seien Tausende von japanfeindlichen Flugzetteln in Korea verbreitet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens hätten sich die Behörden nunmehr verpflichtet gesehen, die Verantwortlichen festzunehmen. Die japanfeindliche Betätigung sei trotz scharfer Warnungen und Maßnahmen weitergetrieben worden. Die Erklärung stellt schließlich fest, daß die Behörden keineswegs die Absicht hätten, sich in religiöse Dinge einzumischen. Sie müßten sich aber schärfstens gegen politische und anti-japanische Betätigung der Missionare unter religiösem Deckmantel wenden.

Neuregelung der Brotarten

Die neuen Lebensmittelformen für die 22. Zuteilungsperiode vom 7. April bis 4. Mai bringen als wichtige Neuerung eine Veränderung der Warenabgabe auf die Reichsbrotarten. Der Verbrauch an Weizenzeugnissen ist seit Kriegsbeginn gegenüber der Vorkriegszeit erheblich angewachsen. Damit durch eine derartige Verbrauchssteigerung die vorhandenen Weizenbestände nicht stärker als geplant in Anspruch genommen werden, ist es notwendig, durch entsprechende Gestaltung der Brotarten eine stärkere Ausweitung des Weizenverzehrs zu verhindern. Die auf die Brotarten ausgegebenen Gesamtmengen an Brot und Mehl bleiben unverändert. In Anlehnung an die Verzehrsgegewohnheiten der Vorkriegszeit wird jedoch das Reichsbrot zum Zwecke der Verbrauchslenkung in vier Zonen mit einem unterschiedlich festgelegten Verbrauchsverhältnis von Roggen und Weizen eingeteilt.

In der ersten Zone soll der planmäßige Verbrauch etwa 70 Teile Roggen und 30 Teile Weizen betragen. Für die zweite Zone ist ein Verhältnis von etwa 55 Teilen Roggen zu 45 Teilen Weizen, für die dritte Zone ein solches von 50 Teilen Roggen zu 50 Teilen Weizen vorgesehen, während das planmäßige Verbrauchsverhältnis in der vierten Zone 40 Teile Roggen und 60 Teile Weizen beträgt. Die Zone 1 umfaßt die Gebiete der Landesernährungsämter Danzig-Westpreußen, Mecklenburg, Sachsen, Südbaden und Thüringen und der Provinzialernährungsämter Markt Brandenburg, Hannover, Hesse-Nassau, Ostpreußen, Sachsen-Anhalt, Pommern und Schlesien. Die Zone 2 umfaßt die Gebiete der Landesernährungsämter Alpenland, Bayern, Danauland, Hesse, Oldenburg, Saarpfalz und Südbaden und der Provinzialernährungsämter Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und Westfalen. Die Zone 3 umfaßt das Gebiet des Provinzialernährungsamtes Berlin, des Landesernährungsamtes Hamburg und des Haupternährungsamtes Wien. Die Zone 4 schließlich umfaßt die Landesernährungsämter Baden und Württemberg.

Die in den vier Zonen geltenden Verhältniszahlen für Roggen und Weizen bilden die Grundlage für die Umgestaltung der Brotarten. Diese Umgestaltung konnte sich darauf beschränken, bestimmte Abschnitte der Brotarten mit dem Aufdruck „R“ zu versehen, um so klarzustellen, daß sie nur zum Verzehr von Roggenzeugnissen berechneten. Auf die mit einem „R“ gekennzeichneten Einzelabschnitte dürfen nur Backwaren aus Roggenzeugnissen und außerdem Roggenmehl abgegeben werden, wenn die Abschnitte auch zum Verzehr von Weizen- oder Roggenzeugnissen und gegebenenfalls Weizen- oder Roggenmehl beziehen.

Die Einzelabschnitte der Reichsbrotarte B, der Ruchentarte sowie der Reichsbrotarte für Kinder bis zu sechs Jahren haben keinen „R“-Aufdruck und berechnen nach wie vor in vollem Umfang zum Verzehr von Roggen- oder Weizenzeugnissen nach Wahl des Verbrauchers. Die Brotverfeinerer und Brotverteiler werden verpflichtet, in den Verkaufsstellen anzugeben, in welchem Verhältnis Roggen- und Weizenzeugnisse im Mischbrot enthalten sind und demgemäß gekennzeichnete und nichtgekennzeichnete Brotartenabschnitte abgegeben werden müssen. Auf nicht gekennzeichnete Abschnitte kann selbstverständlich stets Roggen- und Weizenmischbrot auf Wunsch des Verbrauchers abgegeben werden. Die Reife- und Gaststättenmarken für Brot berechnen zum Verzehr von Roggen- und Weizenzeugnissen. Eine Ausweitung des Umtausches von Brotarten in Reife- und Gaststätten soll jedoch verhindert werden. Die Urlauberbrotarten gelten ebenfalls sowohl zum Verzehr von Roggen- als auch von Weizenzeugnissen. Die für Bayern, Württemberg, Baden, die Saarpfalz, die Ostmark und das Sudetenland getroffene Sonderregelung über die Mehlabgabe auf Nährmittelfabrik bleibt unberührt.

Im übrigen bringen die neuen Lebensmittelformen un- veränderte Rationen. Die Sonderzuteilung von Kunsthonig fällt fort. Regelmäßig wird in der 22. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Reis verteilt. Butter- und Margarine-Ration der Normalverbraucher um je 62,5 Gramm erhöht. Kinder und Jugendliche erhalten wieder wie vor der Butter- und Margarine-Ration die 100 Gramm Butter. Die Gesamtmenge bleibt mithin in jedem Falle die gleiche wie bisher. Die Butterration der Kinder von drei bis sechs und von sechs bis vierzehn Jahren beträgt 750 Gramm je Zuteilungsperiode. Die Abgabe erfolgt auf vier Einzelabschnitte, von denen zwei über je 125 Gramm und zwei über je 250 Gramm Butter laufen. Um insbesondere den kriegsbedingten Familien Gelegenheiten zu geben, den Einkauf der Butter gleichmäßig auf die Zuteilungsperiode zu verteilen, gelten bei der Reichsbrotarte für Kinder von drei bis sechs Jahren die Abschnitte über 250 Gramm Butter für die erste und dritte Woche, für Kinder von sechs bis 14 Jahren dagegen für die zweite und vierte Woche. Schließlich ist noch von Interesse, daß zur Erleichterung der Warenabgabe bei den Brotverfeinerern die über je 100 Gramm Brot lautenden Abschnitte der Reichsbrotarten für Kinder künftig für die ganze Zuteilungsperiode gelten. Damit haben in Zukunft alle Brotartenabschnitte über 100 Gramm, 50 Gramm und 10 Gramm während der ganzen Zuteilungsperiode Gültigkeit.

Die Heimat

Aufruf zur Abschluß... Wenn die Schaffen... 18 Kriegsmonaten... kommenden Monaten... kriegswichtigen Gebiete... Verklärung erfahren... müssen ausschließlich... 1941 aufgestellte Ziel...

Auch das Kriegs... es ist im Kampf... Deutsche Arbeitsfront... wiederum die Abschlu... ten Parole durch: Schaffende...

Wenn der Führer... Millionen unserer... sein. Ein höherer... Heimat der kämpfend... Um so mehr... Arbeit aber neben... materielles Opfer... die Front gegenüber... nicht der schaffenden... Ausdruck kommen.

Männer und Fra... demt dies und erfüllt... und Geber eure Pflic... (nca.)

Kaufen wi

Kein, und nochmal... erwerben lie uns... mehren, es sei doch... Nr. es nicht entw... aber — wohl meist... um anderen, der Gemein... irgendwie an Bazarfest... Zeiten, die ihre bisweil... auf solche Weise besch... Wir alle müssen un... zeihen anbieten, darü... dieses große sozialist... wollen. Wenn wir dafür... gewiß nicht als Gegen... Zeichen der Volkserbu... willen dokumentiert, un... gültig, ob ein Abzeich... gehenden Wert darstell... falls nicht materiell... zu bemessen, und wenn... Not tragen, dann desha... wollen in die Opfergem... dieses äußerlich sichtba... len, nicht zurückzukeh... gehender sozialistischer... müßte, kein Abzeich... setzen es sich dabei h... Das Kriegswinter... bemüht sich dennoch, a... anregend, mitunter au... aber darf das für uns... kann und soll für un... der Gesamtheit unferes... wirklich sozialistisch dem... Vermögen entsprechend... bringen. In diesen Ding... Darum wollen wir... kaufen, sondern woll... an unendlich größere... können geben und das... ein oder auch mehrere... und sinnentprechend er... das besonders begehrte...

Heber den

Gasowmann Peitsh... Im Rahmen einer... der Kreisverwaltung... halteren Fortgabens... ebmannern, Eisrup... Präsident der Indu... ner Stöhr, und Gauo... und des weiteren Ein... tischen, immer wieder... führungen dar, daß a... feres Volkes besonde... der schicksalhaften Zus... und die auf den Zue... haben. Erörterlich sei... auf dem Wege über d... verantwortlichen Denke...

Nr. 11
Richard Ro...
Wien-Film
im Verleib
Dieser Film läuft

es schwer fiel, sich mit Anbruch der Polizeistunde zu trennen. Dem Roten Kreuz wurden RM 35.60 als Erlös eines „Wunschkonzertes“ überwiesen. Einige der jungen Leute sind bereits für 1. April zur Wehrmacht einberufen. Die Veranlasser des wohl-gelungenen Abends können mit dem Verlauf recht zufrieden sein.

Borsdorf

Sonntagvormittag Ueberführung in die HJ. und BDM. Am Sonntagvormittag findet im Rosenhölzchen in feierlicher Form die Ueberführung der ältesten Jahrgänge des Jungvolkes und der Jungmädels in die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel statt, zu der alle Eltern eingeladen sind.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt wieder am Sonnabendnachmittag in der Schule und im Sitzungssaal des Rathauses. Es tritt infolgedessen eine Vereinfachung ein, als der Abholer die Karten schon gebündelt erhält und nach Kontrolle nur zu quittieren braucht.

Beucha mit Ortsteilen Kleinfensteinberg u. Wolfshain

Schulentlassung. Sonnabend, 29. März, 16 Uhr findet im Saale der „Reichskrone“ die feierliche Entlassung der Schulabgänger statt, wozu alle Eltern unserer abgehenden Jungen und Mädel herzlich eingeladen werden.

Keine Geschenke an feindliche Kriegsgefangene. Kriegsgefangene eines Feindstaates bleiben nach wie vor unsere Feinde. Gar häufig schon wurde dieser oberste Grundsatz für den Umgang mit feindlichen Kriegsgefangenen, sofern ein solcher nicht beruflich zwangsläufig bedingt ist, in aller Eindeutigkeit von der Tagespresse und in den Betrieben selbst herausgestellt. An ihm darf kein deutscher Volksgenosse und keine deutsche Frau vorbeigehen. Zu einer Selbstverständlichkeit muß es werden, damit endlich jene unwürdigen Strafprozesse wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen aufhören. Auch die kleinsten Geschenke kommen einem verbotenen Verkehr mit Kriegsgefangenen gleich und finden ihre strenge Ahndung.

Grimma

Schulentlassung. Am Dienstag wurden in feierlicher Weise 13 Schülerinnen der Städtischen Frauenfachschule in Grimma entlassen. In Vertretung des erkrankten Konrektors Große nahm Dipl.-Ingenieur Hahn die Entlassung vor. Die Feier wurde von Gesang, Klavier- und Geigenpiel umrahmt. In seiner Rede wies Dipl.-Ing. Hahn darauf hin, daß die Schule sich bemüht habe, die Mädchen durch eine umfassende hauswirtschaftliche Ausbildung zur planmäßigen Arbeit im Familienhaushalt zu

Es muß verdunkelt werden von heute nachmittag 7.35 Uhr bis morgen 6.54 Uhr!

Ämtliches

Der Herr Reichswirtschaftsminister hat folgende Anordnung erlassen:

Anordnung über die Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen.

Auf Grund der §§ 3, Abs. 3, 15 Abs. 1, Ziff. 5 und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 1645) und der mit gemäß der Bekanntmachung vom 13. Oktober 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 2034) erteilten Ermächtigung wird folgendes angeordnet:

§ 1
Ueber Schreibmaschinen, die sich im Besitz von stillgelegten oder von solchen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, der Ernährungswirtschaft, der Holz- und Forstwirtschaft und der Verkehrswirtschaft befinden, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, darf ohne Zustimmung des Wirtschaftsamtes bis auf weiteres nicht verfügt werden. Ausgenommen sind hiervon Schreibmaschinen, die sich zur Weiterveräußerung in Handelsgeschäften und Herstellerbetrieben befinden.

Die Inanspruchnahme von Schreibmaschinen in solchen Betrieben bleibt vorbehalten.

§ 2
Inhaber der in § 1 genannten Betriebe haben Anzahl, Typ und Gebrauchsdauer der in ihrem Betrieb befindlichen Schreibmaschinen bis zum 15. April 1941 an das für sie zuständige Wirtschaftsamt zu melden.

§ 3
Die Verordnung über die Wirkung der Beschlagnahme vom 4. März 1940 (Reichsgesetzblatt I S. 551) gilt sinngemäß. Als bewirtschaftende Stelle gilt das zuständige Wirtschaftsamt.

§ 4
Die Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Grimma, 25. März 1941. W. A. S. Der Landrat.

Sternlichtspiele Naunhof

Heute Freitag bis Montag
Ein Wien-Film der Terra

Der liebe Augustin

Paul Hörbiger, Hilde Weisner u. a.
„Ei, du lieber Augustin, alles ist hin...“
Jeder kennt das Lied, alle werden sich für Paul Hörbiger als Lieben Augustin begeistern.

Die Deutsche Wochenschau

Beginn: wochentags 7 1/2 Uhr,
sonntags 8, 5, 1/2 Uhr.
Nicht für Jugendliche.
Sonntag fröhlich 11 Uhr

Kindervorstellung mit: Pauken und Trompeten

Veranstaltungskalender

für angeschlossene Verbände der NSDAP und Vereine

NSKB., Kameradschaft Naunhof
Morgen Sonnabend, 20 Uhr, findet im „Goldenen Stern“ unser **Monats-Appell mit Vortrag** statt. Es spricht Ortsgruppenleiter Pg. Taubert. Für alle Mitglieder ist es Ehrenpflicht, hierzu pünktlich zu erscheinen. Der Kameradschaftsführer.

führen und zu volkswirtschaftlichem Denken zu erziehen. Darüber hinaus wollte die Schule auch nationalpolitische und kulturkundliche Kenntnisse vermitteln. Für die Mädel gelte es nun, die erworbenen Kenntnisse zu verwerten, entweder in der Familie oder bei der weiteren Berufsausbildung als Hauswirtschaftsleiterin, Kindergärtnerin, Krankenschwester, Modezeichnerin usw. Die jetzige Kriegszeit verlange den Einsatz jeder deutschen Frau unter der Forderung: Treu und opferbereit. Die Feier schloß mit dem Gruß an den Führer und den Weibseliedern. Christa Liebig erhielt eine Buchprämie, Ilse Knol eine Anerkennungsurkunde.

† Vorkünftig keine Sitzstellung nach Berlin mehr. Der Reichspostminister hat für Groß-Berlin die Sitzstellung aufgehoben, weil der Eingang von Eisenbahnen in Berlin einen zu großen Umfang angenommen hätte. Bei Sendungen nach Groß-Berlin kann demnach das Verlangen nach Sitzstellung vorläufig nicht mehr gestellt werden.

Leipzig. (Diebstahl von Musikinstrumenten.) Während einer der letzten Nächte wurden aus einer Gastwirtschaft von unbekannter Seite ein Saxophon, Marie „Müller“, B-Tenor, matt verfilbert und Goldbecher, sowie eine Konzertharmonika, ferner eine weiße Kellnerjacke und ein blauer Schloßkoffer gestohlen.

Leipzig. (Ein Einbrecher erbeutet 3000 Zigaretten.) Bei einem Einbruch in ein Geschäft in der Nikolaistraße erbeutete ein unbekannter Täter 3000 Zigaretten verschiedener Marken. Außerdem erlangte der Dieb noch für 5 kg Fleischmarken und für etwa 3 kg Buttermarken in einzelnen Abchnitten, ferner Bohnenkaffee und 12 RM Wechselgeld.

Die Abschlußsammlung des 2. Kriegs-WB.W. soll ein Spiegelbild der Geschlossenheit und Opferbereitschaft unseres Volkes werden!

Blauen. (Festnahme des Schaufenstereinkrechers.) Wie berichtet, waren in der Nacht zum 20. März in der inneren Stadt zwei Schaufenster erbrochen und beraubt worden. Der Täter konnte am folgenden Tage in Eger festgenommen werden, als er dort seine Beute in Geld umsetzen wollte. Es handelt sich um den fürlich aus dem Strafgefängnis entwichenen 22 Jahre alten Karl Kubat. Der Verhaftete wurde dem Amtsgericht Eger zugeführt.

Reichenbach i. B. (Eine raffinierte Diebin festgenommen.) Im Wartesaal des hiesigen Oberen Bahnhofes hatten sich zwei Mädchen unterhalten. Als dann das eine Mädchen von seiner Gesprächspartnerin veranlaßt wurde, sich nach den Abfahrtszeiten des Zuges der Partnerin zu erkundigen, benutzte die Zurückgebliebene die kurze Abwesenheit des Mädchens, aus der zurückgelassenen Handtasche einen größeren Geldbetrag zu entwinden. Die Diebin konnte festgenommen werden. In ihr wurde ein 28 Jahre altes, stellungloses Mädchen von auswäts ermittelt.

Lichtspiele UT Borsdorf

Achtung! 4 Tage! Fernruf 460
Freitag, den 28. März bis Montag, den 31. März. Der neue große Spigenfilm, welcher schon 7 Wochen in Leipzig läuft.

Operette

mit Willy Forst — Maria Holt — Paul Hörbiger u. a.
Im Weiprogramm Ufa-Wochenschau. (Nicht Jugendfrei!)

● **Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit „Fridericus“** und Wochenschau. ●
Anfangszeit: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Montag 19.30 Uhr
Sonnabend und Sonntag 17 und 19.30 Uhr.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. April, 19.30 Uhr.
Der große Ufa-Spigenfilm

Die keusche Geliebte

mit Willy Forst — Camilla Horn — Kurt Meisel u. a.
Dazu gutes Weiprogramm und Ufa-Wochenschau.

Lichtspiele Reichskrone Beucha

Freitag, den 28. und Sonntag, den 30. März, 19 Uhr
Der neue große Terra-Spigenfilm

Blutsbrüderschaft

mit Hans Söhler, Ernst v. Klipstein, Anneliese Wlitz u. a.
Dazu gutes Weiprogramm und Ufa-Wochenschau.

● **Sonntag nachmittags 4 Uhr große Jugendvorstellung mit: Pat und Patachon „Blinde Passagiere“** ●
Dazu gutes Weiprogramm und Ufa-Wochenschau.



1. Rat: Nicht sparen!
Nein, nicht sparen, sondern das Leder ausreichend pflegen! Dann spart man Schuhe, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Natürlich muß es eine gute Schuhcreme sein; meine Erfahrung rät: Nimm **das altbewährte**

Erdal

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Werde Mitglied der NSB.

Bad Elster. (90 Jahre Salzquelle Bad Elster.) Ende März 1851, also vor neun Jahrzehnten, wurde das jüdische Staatsbad durch die Auffindung der Salzquellen bereichert. Vor zehn Jahren wurde das schöne Elstertalbad vollendet.

Gordemig bei Eilenburg. (Das Unglück durch einen Sprengkörper.) Kürzlich war berichtet worden, daß durch einen auf ein Fensterbrett gelegten Sprengkörper, der zu Boden fiel und explodierte, ein Kind getötet wurde und auch mehrere andere Personen schwer zu Schaden kamen. Hierzu ist ausbrüchlich bemerkt, daß der Vater der leider schwer betroffenen Familie den Sprengkörper weder mit nach Hause gebracht, noch ihn auf das Fensterbrett gelegt hat.

Düben. (Vorgehichtlicher Fund.) Auf dem Gelände des Betonwerkes Kaufzig wurde bei Erarbeiten eine aus Ton gebrannte hauchige Urne geborgen, die mit Erde und Knochenresten gefüllt war. Die Urne, die ohne Verzierung ist, ist leider etwas beschädigt worden.

Obercunnersdorf. (Tödlicher Sturz von der Treppe.) Die 79 Jahre alte Einwohnerin Amalie Pröbzl war auf der Treppe ihres Hauses gestürzt und ist jetzt den Folgen der erlittenen Verletzungen erlegen.

Halle. (Wegen Behrohung festgenommen.) Vor kurzem wurden in den Abendstunden in mehreren Fällen Personen in der Nähe der Siebel-Siedlung von einem Unbekannten angefallen und mit einem Messer bedroht. Der Täter konnte jetzt in der Person des 32jährigen J. Sch. ermittelt und festgenommen werden. Sch. wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Schwarza. (In der Schwarza ertrunken.) Der 54 Jahre alte, aus der Saarpfalz stammende Johann Herberich wurde unterhalb der Schwarzabrücke tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Herberich am späten Abend vom Wege abgekommen und dabei in die Schwarza gestürzt ist.

Eisenberg. (Hohes Alter.) Frau verw. Zahn, Fabrikstraße, vollendet am 30. März das 97. Lebensjahr. Die Greisin ist in Scheiditz bei Stadtrada geboren. Sie ist die älteste Volksgenossin im Landkreis Stadtrada.

Reichenhau, Ars. (Schußwaffen gehören nicht in Kinderhände.) In der Fürst Großhans schossen mehrere Jungen aus Spielerei mit einem Revolver herum. Dabei wurde der Knecht eines Landwirts in die Schulter getroffen. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung konnte die Kugel nicht entfernt werden.

Gera. (40 Fahrräder durch einen Brand vernichtet.) Im Stadtteil Neudersdorf kam am Dienstag auf einem Werksgelände ein Schuppenbrand aus. Durch große Mengen leicht brennbaren Kadumaterials bestand die Gefahr einer Weiterverbreitung, so daß die Schaumantiprifer der Geraer Feuerwehr eingesetzt werden mußte. Die Flammen konnten dann im Zusammenwirken mit der Werksfeuerwehr schnell gelöscht werden. Doch war es nicht zu verhindern, daß 40 Fahrräder bei dem Brand vernichtet wurden. Größerer Gebäudeschaden konnte verhindert werden.

Hauptgeschäftsführer: Erik Günz, Naunhof (z. Zt. abwesend). **Stellvertreter:** Schriftleiter D. Steinmann, Liebertwolkwitz. **Anzeigenleiter:** Hans Günz, Naunhof, Druck und Verlag: Günz & Eule, Naunhof. — Pl. 4.

Rheuma, Grippe, Erkältungen

Herr Georg Bahl, Buchbindermeister, Darmstadt, Soberstr. 10, schreibt am 18.11.40: „Seitdem ich Trinal-Dualtableten kenne, habe ich sie immer bei mir. Ich nehme sie vor allem vorbeugend gegen Grippe, Schnupfen und alle Erkältungen. Mein Rheuma im Oberarm ist durch Trinal-Dualtableten verschwunden; sie helfen mir auch bei Glieder- u. Kopfschmerz, u. beruht. Anstrengung.“
Bei Grippe und Erkältungskrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Nervenbeschwerden helfen die hochwirksamen Trinal-Dualtableten. — Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmenkrankheiten best. vertragen. Woch. Sie sof. ein. Versuch! Orig.-Pack. 20 Tabl. nur 29 Pfg. In all. Apotheken od. Trinal-GmbH, München G 27/221. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“

Märkers Lichtspiele Brandis

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Ein übermütiges Lustspiel, flott in der Handlung, getragen von reizender Schlagermusik.
Jda Wülf, Theo Lingen, Grete Weiser in

Rote Mühle

Ein reizendes Lustspiel, das nicht nur eine Reihe der beliebtesten Darsteller vereinigt, sondern auch inhaltlich viel bietet.
Deutsche Wochenschau.
Nicht für Jugendliche.
Kasseneröffnung: Wochentags 7 Uhr, sonntags 7 1/2 u. 7 Uhr

Schönbrodt's TANZ

Unter-richt
heute Freitag 20 Uhr im **Feldschlößchen Beucha**
Jeden Dienstag
3 Linden, Liebertwolkwitz

Suche für 15. 4. oder evtl. früher eine
3-4-Zimmer-Wohnung
Angebote an Wilhelm Münberger, Threna Nr. 1.

Gebrauchte
Rüche
preiswert zu verkaufen
Naunhof, Grimmaer Str. 19

Sehr gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen
Naunhof, Grimmaer Str. 19

Neuwertiger Rollwagen, naturfarbig, 40 Ztr. Tragkraft, 300 M., Rollwagen, 30 Ztr. Tragkr., 180 M., 2 1/2 Zoll Ruffastwagen m. neu. Verleisung wie neu, 180 M. Ganz große Gelegenheit. Leipzig-Lindenau, Klipfstr. 9, Fernruf 43414.

Was ist denn mit Ihnen los?
Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche **Husta-Glycin**. Das bringt schnelle Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Fl. RM 1. Naunhof: Drog. Hackelberg Borsdorf: Drog. Deiß Bochemer Na. Beucha: Drog. Landmann Brandis: Drog. Seiffert

Die rechtzeitige Ausgabe Ihrer Anzeigen ermöglicht eine sorgfältige Auslieferung Ihrer **ANZEIGE**



Zu den Römern (Zeichnung: G. E. G.)

El Ugh

Bomben auf zwei Trans- — Die italienische Luft- afrika erfolgreich. — 12

Der italienische W hat folgenden Wortlaut:

An der griechi- Unsere Jagdformationen feindlichen Luftstützpunkt und dabei Flugzeuge an Zwei Gloster wurden in zuge schwer beschädigt. In Preveza im Hafen in angegriffen. Ein weitere wurde im Peloponnes n

In Nordafrika Einheiten El Ughella (Im östlichen W des deutschen Fliegerkorps Schiffseinheiten angegr wurden getroffen und id

In Nordafrika weiter. Wiederholte fei hartnäckigen Widerstand herer tapferen Truppen schwere Verluste beibra feindlichen Luftstützpunkt gefest und in zahlrei Streikräfte zwei Hurri wippen. Ein eigenes Z zurückgehrt. Unsere Z und Truppen getroffen.

Unsere Bomber ha wagen und Kraftwagen griffen und beschädigt. Eines unserer im unter dem Befehl des K Lorenzini hat zwei Dan verseut.

Militärisch in J

uebernahme der Mach

In den ersten Mor in Belgrad ein mi kakt. Der minderjähri Proklamation die künig Er hat den General Du dung der neuen Regieru

Die Regierung
Die Nachrichtenagent die soeben unter der E im o w i t s c h gebildet genommen. Die Regierun wisch nach Beratung mit worden.

Die Zusammenf
Wie die jugoslawisch wurde die Regierung vor bildet. Der erste Viz der zweite Vizepräsident A u s e n i n i s t e r Dr. minister Erdan Subit Eshuet, Marineminist Justizminister Dr. Waja funowitsch, Verkehrsmini dstrieminister Iwan An nowitsch, Landwirtschaft Minister für die öffentli Post-, Telegraph- und E minister Sabafanowitsch physische Erziehung Arm öterung haben ihren E

Aufruf zu
Der neue Stadtcomm nisch, hat einen Aufruf bett, sich den Anordnun Ruhe und Ordnung zu b rückzuführen.

Einberufung
Die Nachrichtenagent hunt wurden alle Belerb 18 Uhr tag nachmittags, 16 Uhr sprechung einzufinden.

Nach einer weiteren die ferbischen Sokol am Donnerstag in den eilungen entgegenzunel 1130 g a n i s a t i o s h dem serbischen Heer

Ende März
Staatsbad
vor zehn Jah-

nen Spreng-
inen auf ein
fiel und er-
grere andere
brüchlich be-
famille den
ihn auf das

nde des Be-
nd Ton ge-
nd Knochen-
ist, ist leider

pe.) Die 79
des Treppe
er erlittenen

urzem wur-
en in den
n angefallen
geht in der
efgenommen

ahre alte,
wurde unter-
mittlungen er-
abgekommen

abrikstraße,
breiten ist in
Wolfsgeosfin

ren nicht in
mehrere Juh-
e wurde der
Troß fortifi-
entfernt wer-

Im Stadt-
bergelände
brennbaren
ebreitung, so
ingeführt
erzimmern
Doch war es
and vernich-
et werden.

esend). Stell-
h. Angelegen-
ung & Gule.

rippe,
Ben

ster, Darmstadt,
0: „Seitdem ich
de ich sie immer
orbeyend gegen
altungen. Mein
ett, verschwind.;
uffl. Aufzengung,
Schliss, Sezen-
famen Mineral-
s. Darmenpflin-
a. Bad. 20 Zahl,
27/221.
er“

Brandis

tag
ng, getragen
er in

e

he der belieh-
ch viel bietet.

in mit Ihnen los?
em Weiter? Das
sofort eine Flasche
Das bringt schnell
uende Linderung
Halschmerz,
ng usw. Fl. RM
z. Hackelberg
Deiß Boehmer Noll
Landmann
Sciffert

gut erhaltenes
ier

kaufen
mauer Str. 19

Rollwagen, na-
Tragkraft,
wagen, 30 Ztr.
M., 2 1/2 Zoll
en m. neu. Be-
nen, 180 M.
Gelegenheit.

„Serntuf 4944.

aller Art
n Sie in unferen
stellen

u. Anzeiger



Zu den Kämpfen in Nordafrika.
(Zeichnung: Eißner-Deutscher-Verlag-M.)

El Agheila besetzt

Bomben auf zwei Transporter im östlichen Mittelmeer.
— Die italienische Luftwaffe in Griechenland und Ostafrika erfolgreich. — Italienisches U-Boot versenkte 12 500 BRT.

DNB. Rom, 27. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front Artillerietätigkeit. Unsere Jagdformationen haben einen Angriff auf den feindlichen Luftstützpunkt von Paramythia durchgeführt und dabei Flugzeuge am Boden mit MG-Fire besetzt. Zwei Gloster wurden in Brand geschossen, weitere Flugzeuge schwer beschädigt. Unsere Bomberformationen haben in Preveza im Hafen liegende Schiffe und Hafenanlagen angegriffen. Ein weiterer feindlicher Flottenstützpunkt wurde im Peloponnes mit Bomben besetzt.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Einheiten El Agheila (Syrte) besetzt. Im östlichen Mittelmeer haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps feindliche auf Fahrt befindliche Schiffseinheiten angegriffen. Zwei Transportdampfer wurden getroffen und schwer beschädigt.

In Nordafrika geht die Schlacht bei Sirten heftig weiter. Wiederholte feindliche Angriffe sind durch den hartnäckigen Widerstand und durch die Gegenangriffe unserer tapferen Truppen gebrochen worden, die dem Gegner schwere Verluste beibrachten. Unsere Jäger haben der feindlichen Lufttätigkeit heldenhaften Widerstand entgegen- gesetzt und in zahlreichen Kämpfen gegen überlegene Streikräfte zwei Hurricane und eine Dornier abge- schossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt. Unsere Bomber haben Artilleriestellungen und Truppen getroffen.

Unsere Bomber haben zahlreiche feindliche Panzer- wagen und Kraftwagen in der Gegend von Sarrat ange- griffen und beschädigt.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Giuseppe Roselli-Lorenzini hat zwei Dampfer mit insgesamt 12 500 BRT versenkt.

Militärischer Staatsstreich in Jugoslawien

uebernahme der Machtbefugnisse durch König Peter II.
DNB. Belgrad, 27. März.

In den ersten Morgenstunden des Donnerstags fand in Belgrad ein militärischer Staatsstreich statt. Der minderjährige König Peter hat durch eine Proklamation die künftige Machtbefugnisse übernommen. Er hat den General Dutschan Simowitsch mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Die Regierungsgeschäfte übernommen

Die Nachrichtenagentur Awala meldet: Die Regierung, die soeben unter der Präsidentschaft des Armeegenerals Simowitsch gebildet wurde, hat ihre Funktionen aufgenommen. Die Regierung ist von dem Armeegeneral Simowitsch nach Beratung mit politischen Persönlichkeiten gebildet worden.

Die Zusammenlegung der neuen Regierung

Wie die jugoslawische Nachrichtenagentur Awala meldet, wurde die Regierung von dem Armeegeneral Simowitsch gebildet. Der erste Vizepräsident ist Dr. Matschek, der zweite Vizepräsident Prof. Stobodan Djovanowitsch, Außenminister Dr. Momtschilo Antschisch, Innenminister Erban Sudissakowitsch, Finanzminister Jurab Schuten, Marineminister Armeegeneral Bogolubowitsch, Justizminister Dr. Waja Marowitsch, Unterrichtsminister Trifunowitsch, Verkehrsminister Bogolubowitsch, Handels- und Industrie minister Iwan Andre, Minister für die Forsten Kule- nowitsch, Landwirtschaftsminister Branko Tschubritowitsch, Minister für die öffentlichen Arbeiten Kuloweb, Minister für Post, Telegraphen und Telefon Iwan Torbar, Versorgungs- minister Sabafjanowitsch, Internationaler Minister für die öffentliche Erziehung Armeegeneral Bogolubowitsch, Minister ohne Portefeuille Marko Datowitsch. Die Mitglieder der Regierung haben ihren Eid vor dem König Peter II. geleistet.

Aufruf zur Ruhe in Belgrad

Der neue Stadtcommandant von Belgrad, Mitotsch Stepa- nitich, hat einen Aufruf erlassen, in dem er das Volk auffor- dert, sich den Anordnungen der Stadtverwaltung zu fügen, Ruhe und Ordnung zu bewahren und an die Arbeitsplätze zu- rückzukehren.

Einberufung der Reserveoffiziere

Die Nachrichtenagentur Awala meldet: Durch den Rund- funf wurden alle Reserveoffiziere aufgefordert, sich am Don- nerstagnachmittag, 16 Uhr, in ihren Offizierskasinos zur Be- sprechung einzufinden.

Nach einer weiteren Meldung der Agentur Awala forderten die serbischen Sokoln ihre Mitglieder auf, sich um 17 Uhr am Donnerstag in den Sokoln-Sälen einzufinden, um dort Befehle entgegenzunehmen. Die Mitglieder der serbischen Willzorgorganisation Geniel erhielten die Aufforderung, sich dem serbischen Heer anzuschließen.

Demonstration des Dreierpactes

Der überaus herzliche Empfang, den die Reichshauptstadt dem japanischen Außenminister bereite, hat auf die japanische Öffentlichkeit tiefsten Eindruck gemacht. Die gesamte japanische Presse betont, daß dieser Empfang nicht nur als äußeres Zeichen des deutschen Wunsches anzusehen sei, den Außenminister des befreundeten und verbündeten Japans herzlich willkommen zu heißen, sondern gleichzeitig die tiefe innere Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes mit der japanischen Nation eindrucksvoll unterstreiche.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, so wird von japanischer Seite weiter betont, wie weit die Politik des Dreierpactes von beiden Völkern für richtig gehalten und unter- stützt werde, so brauche man sich nur die dem Außenminister zuerst bei seiner Fahrt durch Japan und nunmehr bei der Ankunft in der Reichshauptstadt bereiteten Volksovationen zu vergegenwärtigen. Politische Kreise Tokio stellen fest, daß in diesen Tagen in Berlin und Rom für die gesamte Welt ein- deutig die entschlossene und klare Politik der verbündeten Staaten des Dreierpactes demon- striert werde.

„Das eiserne Dreieck des Aufbaues“

Noch ist das Echo zum jugoslawischen Beitritt nicht verklungen, und schon beherrscht ein neues politisches Großereignis, der Besuch des japanischen Außenministers Matsuo in Berlin, das Interesse der italienischen Öffentlichkeit. Wiederum sieht, wie man in Rom betont, der Dreierpact im Mittelpunkt des Geschehens. Der triumphale Empfang Matsuos durch die Bevölkerung der Reichshauptstadt bilde den besten Beweis dafür, in welcher Atmosphäre aufrich- tiger Freundschaft sich die persönliche Führungsnahme des japanischen Außenministers mit den führenden Persönlich- keiten der Wehrmacht abspielte.

Außer den bewundernswürdigen triumphalen Empfängen, die die Reichshauptstadt dem Führer nach seinen unergleichlichen Siegeszügen bereite, habe Berlin, wie „Popolo di Roma“ betont, in den letzten Jahren nur zwei Ereig- nisse erlebt, die eine größere Bedeutung wahrhaft geschicht- lichen Charakters trugen: das erstmalige, als der Duce im September 1936 nach Berlin kam, ein Besuch, aus dem ein Großteil europäischer und Weltgeschichte reifte. Das zweitemal jetzt mit der Ankunft des japanischen Außen-

ministers, einem Ereignis, dem man mit Recht welt- historische Bedeutung beilegen könnte. Beide Ereig- nisse seien engstens miteinander verbunden.

Das eiserne Dreieck des Widerstandes und des Aufbaues sei Garant der zukünftigen Weltgeschichte. Der Beitritt Jugo- slawiens zum Dreierpact dokumentiere angefaßt der feierlichen Betätigung des Pactes durch den Besuch Mat- suos die politische und ideale Geschlossenheit Europas in der Stunde der Solidarität zweier Kontinente.

Die New Yorker Presse berichtet ausführlich über den begeisterten Empfang, den die Reichshauptstadt dem hohen japanischen Gast bereite. Die Begrüßungsfeierlichkeiten wer- den in allen Einzelheiten geschildert.

Budapest: Geschichtliches Ereignis.

Die Budapest Presse sieht im Zeichen des Be- suches des japanischen Außenministers Matsuo in der Reichs- hauptstadt, dessen weltpolitische Bedeutung in großen Schlag- zeilen unterstrichen wird. Das Erscheinen Matsuos in Europa nennt „Nemzeti Ujsag“ ein einzigartiges geschicht- liches Ereignis. Der „Pester Lloyd“ betont in seinem Leitartikel den dynamischen Charakter der Aktivität des Drei- mächtepactes und unterstreicht, daß Matsuo in einem Augen- blick in Berlin eintreffe, da ganz Europa unter dem Eindruck der Erfolge der Achse stehe.

Paris: Größte Bedeutung für die Weltpolitik.

Eine Antwort auf die angelsächsischen Anstrengungen, die Entwicklung der neuen Ordnung zu verhindern, nennt „Matin“ den Besuch Matsuos in Berlin. Die gesamte Pariser Presse mißt dem Besuch des japanischen Außenminis- ters in den Ländern der Achse größte Bedeutung für die künftige Entwicklung der Weltpolitik bei und unterstreicht in umfangreichen Berichten aus Berlin, daß die nächsten Tage von wichtigen Besprechungen für die Neuordnung Europas und Asiens ausgefüllt sein würden. England und Amerika der hin, daß es verständlich sei, wenn England und Amerika der Reife Matsuos die denkbar größte Aufmerksamkeit widmen, denn Japan nehme im Fernen Osten eine Machtstellung ein, mit der besonders die Washingtoner Politik bei ihrer vorbe- haltlosen Unterstützung der englischen Kriegführung ernstlich rechnen müsse.

Jagd im Atlantik!

Von Kriegsberichter A. Zell.

Es ist Nacht. Regenschleier umfassen uns und ver- schluden das Licht der Sterne. Ab und zu entwirft ein dunkel- roter Funke dem Schlot des Schiffes. Ein leichtes Zittern geht durchs Schiff. Es ist die gebändigte Kraft vieler tauend- ster Besatzungen, die diesen Berg aus Stahl erschüttert. Vorn, an der Back, leuchten weiße Schaumstreifen zu uns herauf und verraten: So he heißt!

Die Zeit hat es nicht so eilig wie unser Schiff; quälend langsam verrinnen die Minuten. Hundert Augenpaare bohren sich in das Dunkel, das uns so geheimnisvoll umschloßen hält. Hundert Augenpaare achten auf jeden Schatten, der das graue Eisenerlei durchbricht. Das Zittern des Schiffes bekommt plötz- lich einen anderen Abdruck. Jeder weiß, das bedeutet ver- ringerte Fahrt! Mit verdoppelter Aufmerksamkeit späht alles in die Nacht. Es ist nichts zu sehen! Was mag geschehen sein?

Zwei Jäger begegnen sich.

Auf der Signalwache im Vornmast geht das Telephon: Wir haben Fühlung mit einem anderen deutschen Kriegsschiff, das in diesem Teil des Atlantik operiert. Nach wenigen Mi- nuten wissen wir, daß unser Vordermann einen geheimnis- vollen Engländer verfolgt und gleich zum Angriff übergehen wird. Wir haben uns etwas ab und laufen unseren Kurs mit verringerter Fahrt weiter. Von Minute zu Minute steigt unter Jagdfieber, obwohl wir an den kommenden Ereignissen nicht direkt beteiligt sein werden.

Nach zwanzig Minuten vergehen — — — Da — ein weißer Pfeil durchschneidet wie ein Messer die Nacht! Zitternd bleibt er über dem Wasser, um gleich darauf an einem grauen Körper zu fassen. Das ist der Feind! Der weiße Pfeil kommt traubenlos aus dem Dunkel. Dort, wo er am dünnsten ist, blüht es plötzlich auf. Sekunden vergehen, die wir unwillkürlich mitzählen. 21, 22, dreihundzwanzig — aus dem grauen Körper schießt ein gelbes Flammenbündel.

Die erste Salve hat gefesselt!

Wenige Seemeilen nur trennen uns von der Tragödie, die sich dort abspielt. Wir hören keinen Knall, wir sehen nur das Aufblitzen der Abzweige und den Feuerchein der Einschläge, die leicht im Dunst verschwimmen. Bald forst der Wind für bessere Sicht. Jetzt sehen wir — es ist ein Dampfer! Ein großer, moderner, bewaffneter Dampfer mit ungefähr 6000 Bruttoregistertonnen. Er brennt! Die Rauchwolken, die seine Aufbauten einhüllen, leuchten gelblich im Scheinwerferlicht. Langsam kommen wir näher. Kleine Lichter tanzen neben dem Engländer auf dem Wasser. Wahrscheinlich hat er Nachtrettungsbojen geworfen. Jetzt versuchen sie, auch Boote zu Wasser zu bringen.

Der Dampfer hat aber schon Schlagseite. Ueber die schräg- liegende Bordwand rutschen zwei Boote herab. Das Feuer ist eingestrichelt worden, nur Scheinwerfer beleuchten einen Kampf ums nackte Leben, der unnötig gewesen wäre. Die Boote ent- fernern sich von dem sinkenden Schiff. Das Drama geht seinem Ende entgegen. Langsam rollt der Engländer nach Steuerbord über. Schon sieht man das leuchtende rote Unterwasserlicht, da sagt er nach achtern ab. Stellt richtet sich sein Bug gegen den nächsten Himmel. Jäsend entweicht der Dampf. Gewaltige Wasserfontänen steigen auf, dann geht er schnell auf Tiefe. Einzelne Trümmer schießen wieder an die Oberfläche, als wollten sie sich dem Verderben entziehen, dann ist alles ruhig.

Rettung trotz Gefahr.

Langsam nimmt unser Schiff die Fahrt wieder auf. Wir stehen immer noch an unseren Plätzen und können unsere Augen von dem Geschehen nicht losreißen. Ja, gibt es denn noch etwas zu sehen? — Gewiß! Denn immer noch liegt der weiße Pfeil über dem Wasser, ein weißes sichtbares Fanal. Er, der den Kampf eröffnet, hilft ihn jetzt beenden. Er läßt Darmberstigkeit, der weiße, harte Strahl. Unermüdblich streicht er über die Bogen, wie eine milde Hand, die Stillschreitenden geboten wird. „Hier ist der Weg zur Rettung“, winkt die Hand, „hierher müßt ihr feuern!“ Sie sucht und streicht und sucht und streicht. Hier findet sie einen Schwimmer, dort einen anderen. Sie leitet die wenigen Boote zu Ertrinkenden. Nicht ist in diesem dunklen Stauen für viele die Rettung.

Scheinwerfer leuchten, obwohl das Kriegsschiff sich selbst dadurch gefährdet. Viele Seemeilen weit ist der helle Schein zu sehen. Wenn englische Seestreitkräfte in der Nähe sind, werden sie nicht zögern, diesem Schein zu folgen. Das wissen wir alle. Trotzdem harren wir aus. Immer wieder suchen wir die Wasserfläche ab und retten, was zu retten ist. Eine ganze Stunde lang sichten wir den weißen Schein, bis er lang- sam schwächer wird und am Horizont verschwindet. Das Zittern in unserem Schiff wird härter. Die weißen Schaum- streifen leuchten wieder hell zu uns herauf. Wir fahren neuen Taten entgegen.

Der britische Frachter „Andalusian“ gesunken

Aus New Yorker Neudrücken erfährt Associated Press, daß der britische Frachter „Andalusian“ (3082 BRT.) in der letzten Woche in der Nähe der Kapverdischen Inseln ge- sunken ist.

Ein Volkskrieg im wahren Sinn

Dr. Goebbels im Norddegen — Großkundgebung in der Kriegsmarinestadt

Reichsminister Dr. Goebbels stattete der Stadt Wilhelmshaven einen Besuch ab. Die Bevölkerung der hohen alten Kriegsmarinestadt bereitete ihm einen überaus herzlichen Em- pfang. Der Minister hatte Gelegenheit, sich von der vorbildlichen Haltung und der ruhigen Siegesgewissen Stimmung zu über- zeugen, mit der die Menschen auch dieses luftbedrohten Gebietes ihrer Arbeit nachgehen.

Ueber zehntausend Rüstungsarbeiter füllten zusammen mit weiteren Tausenden deutscher Volksgenossen die mächtige Of- frierenhalle. Weitere tausende drängten sich auf dem Platz davor, als Dr. Goebbels am Nachmittag auf einer Großkundgebung der NSDAP sprach.

Die Massen unterbrachen immer wieder die Ausführungen des Ministers mit Beifall und untertritten in stürmischen Kund- gebungen die Feststellung, daß dieser Krieg ein Volkskrieg in des Wortes wahrer Bedeutung sei. 25 000 Menschen in Wil- helmshaven bekundeten ihren unerschütterlichen Willen zum Sieg und ihre festes Vertrauen auf den Führer.

Dr. Goebbels schilderte im einzelnen die hoffnungslose Posi- tion, aus der heraus England diesen Krieg führe. Unbestritten liege bereits heute die Initiative dieses Krieges in der Hand Deutschlands, und keine Macht der Erde sei in der Lage, uns den sicheren Sieg noch zu entwinden. In Wahrheit sei dieser Krieg die große entscheidende Auseinandersetzung zwischen Plu- kratie und Sozialstaat.

Generaloberstabsarzt Waldmann †

Der erste Heeres-Sanitätsinspektor Großdeutschlands, Generaloberstabsarzt Professor Dr. Waldmann, ist am 26. 3. 1941 an den Folgen eines tödlichen Weidens erkrankt, das durch einen im November 1940 erlittenen schweren Autoun- fall eine erhebliche Verschlechterung erfahren hatte.

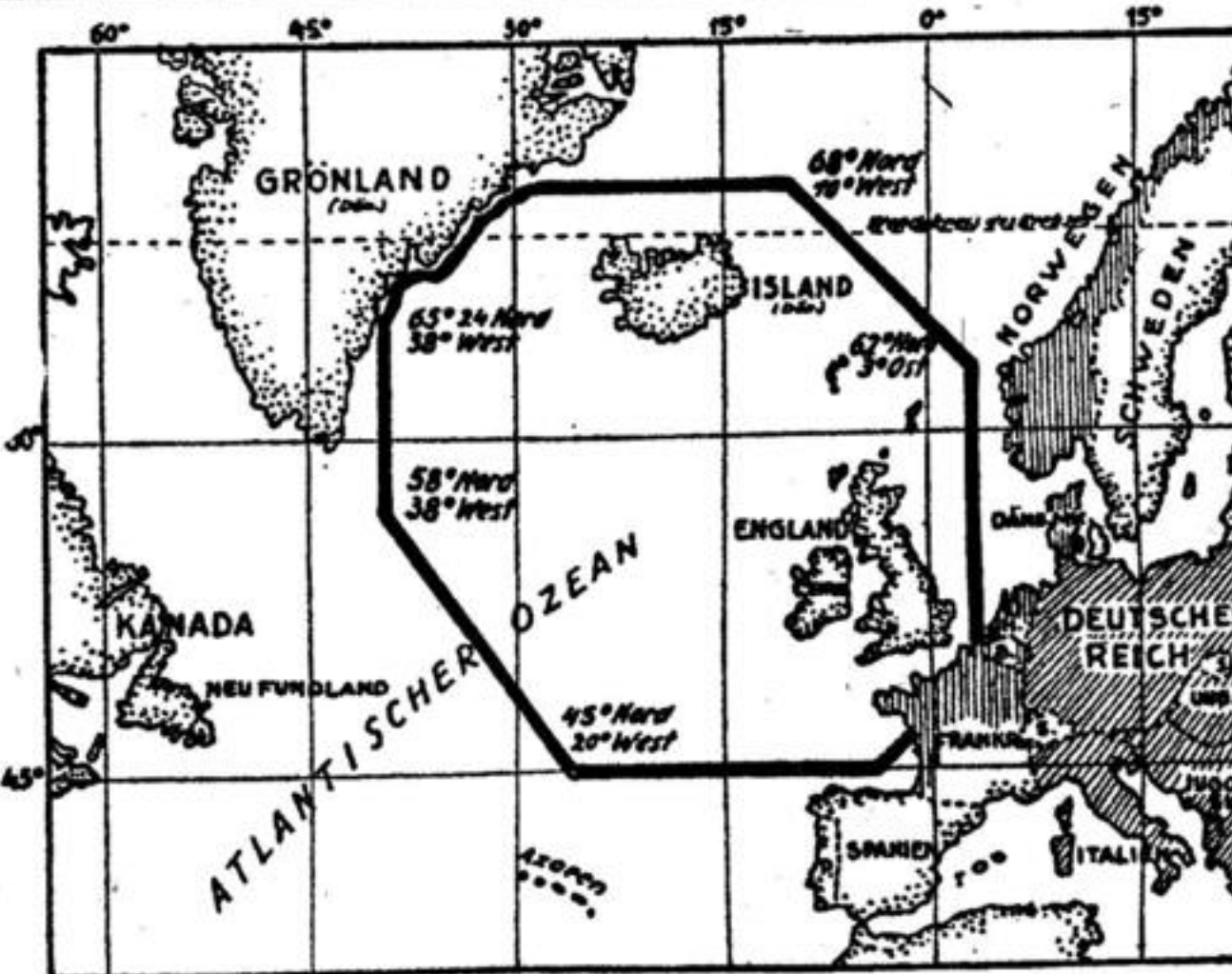
Geboren 1878 in Niederbayern, hat Waldmann in Mün- chen Medizin studiert. Schon als junger Sanitätsoffizier der bairischen Armee trat er durch seine wissenschaftliche Begab- ung hervor. Während des Weltkrieges stand er als Stabs- sanitärminister des 1. und 3. Bavarischen Armeekorps im Felde. 1919 als Sachbearbeiter in die Sanitätsinspektion des Reichs- wehrministeriums versetzt, hatte er dann in achtjährigem Wir- ken wichtigen Anteil an Auf- und Neubau der Gesundheits- führung des 100 000-Mann-Heeres. Am 1. Januar 1932 wurde er durch das Vertrauen des Feldmarschalls von Hindenburg an die Spitze des Heeres-Sanitätswesens in das Kriegsmini- stერიum berufen. Hier hat er in jahrelanger erfolgreicher Auf- bauarbeit den Sanitätsdienst des deutschen Heeres auf den heutigen hohen organisatorischen und wissenschaftlichen Stand gebracht.

Daß es bisher gelungen ist, die Stellungsergebnisse im jetzigen Kriege günstiger denn je zu gestalten, ist zum wesent- lichen Teil der Erfolg seines Wirkens.

Erst vor wenigen Wochen noch erhielt er vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht dessen Bild mit eigener Unterschrift als Anerkennung für seine Verdienste.

Staatsbegräbnis für den verdienten Arzt

Für den verstorbenen Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Waldmann hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Sonntag, 30. März, 11 Uhr, in München in der Ludwigstraße vor der Universität statt.



Island in das deutsche Operationsgebiet einbezogen. Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen wird neuerdings von nach England fahrenden U-Booten versucht, Island als Stütz- punkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das Operationsgebiet um England einzubeziehen. Jedes Schiff, das sich trotz der Warnung in das deutsche Operations- gebiet begibt, setzt sich der Gefahr der Vernichtung aus. (Eißner-Wagenborg-M.)

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON **Georg Kaiser**

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAAU

31. Fortsetzung

Der überrumpelten Frau wurde es unheimlich. Hier mitten auf Heidebüden, das von den Deutschen meilenweit besetzt war, ein russischer Offizier — ? „Ich bitte Sie, Herr Leutnant, was suchen Sie hier?“ Vites Hände klammerten sich um einen Zweig, sie wäre fast zu Boden gesunken. Gewiss, sie konnte warten bis Mirko kam. Man hätte den jungen Menschen gefangen genommen. Aber sein aufgeregtes Wesen, seine beinahe fliehenden Gebärden ließen etwas in ihm vermuten, das man nicht mit einfacher Gewalt abtun konnte. Die Frau versuchte ihre innere Erregung zu verbergen, bis eine Pflaume an Pfui, wurmförmig! Sie warf sie zu Boden.

Pawel Nikolajewitsch Augen tranken sich fest an dem zauberhaften Bild, das so wenig in diese harte Kriegszeit hineinpaßte. Die frühe Sonne legte sich durch das Gezweig grüngolden auf Vites braunen Scheitel, an dem sich vorn eigenwillige kleine Rötchen krauselten. Ernsthaft beugte sich das bräunliche Gesicht über die Hände, die eine Pflaume auf ihren Wurmbestand prüfte. Pawel Nikolajewitsch hätte in die Knie sinken mögen. Jelisaweta von Pleschow war kein Heiligenbild, dem er bedingungslos alles opfern konnte. Er wollte es nicht besitzen, es war zu hoch und schön für ihn. Aber seine Gaben ihr darbringen, das durfte er. Und das Wertvollste war nichts als ein Staubbröckchen vor ihr.

Seine knabenhaften Finger glitten über einen Zweig. Er hatte sich diesen Augenblick herbeigesehnt in den letzten vierundzwanzig Stunden, herbeigesehnt, während er vorsichtig die Straße nach Heidebüden einschlug. Jetzt wollte ihm der Augenblick entgleiten, da ihm die Kehle vor Erregung wie zugeschnitten war.

„Herr Leutnant!“ Vite konnte sich nun nicht mehr hinter den Pflaumen verbergen. „Sie müssen fort von hier, von Heidebüden, von Marfeynen —!“

Pawel Nikolajewitsch sprach vor Erregung russisch, dessen die Frau glücklicherweise vollkommen mächtig war. „Die Russen planen etwas. Ich weiß nichts Genaues. Ich muß Sie aber warnen. Es ist zu gefährlich hier.“

Vite rückte unwillkürlich auf ihrem Ast ein Stück beiseite. Wie kam ein russischer Offizier dazu, sie zu warnen? Langsam hob sie die Augen zu dem Mann auf. In ein blaßes knabenhaftes Gesicht schaute sie, wenig älter als sie selbst. Sie konnte nichts aus ihm herauslesen trotz seiner lebendigen Erregung, die sich in roten Flecken auf den Wangen verriet. Pawel Nikolajewitsch mochte krank sein.

Ihre Hand faßte schwelgerisch nach seinen Fingern. „Sie wissen wohl selbst nicht, was Sie sagen. Ein Schlafwandler sind Sie bei hellichem Tag.“ Sie erinnerte sich daran, wie eben dieser Pawel Nikolajewitsch versucht hatte, sie vor wenigen Tagen zu retten. Deshalb mochte auch sie ihn heute nicht in deutsche Gefangenschaft bringen.

Mit einem Auftrag schickte sie Mirko auf eine gute Weile weg, glitt dann vom Baum herunter. „Ich zeige Ihnen einen sicheren Weg zum Wald zurück. Aber Sie

müssen mir versprechen, sich bei Ihrem Regiment von einem Arzt untersuchen zu lassen. Sie sind krank, Herr Leutnant.“

Pawel Nikolajewitsch folgte schweigend. Er ersah sich vermessend, daß er der Angebeteten eine Warnung hatte zukommen lassen wollen. Der Himmel würde sie schon zu schützen wissen. Er faltete die Hände. Seine Knabenwärmerie fand keinen festen Boden mehr unter sich. Am vergangenen Morgen war er zum erstenmal mit Wosfil Petrowitsch wieder zusammengetroffen. Die beiden einzigen Ueberlebenden waren sie aus jener Schreckensnacht. Pawel selbst war auf Marfeynen bei der Nacht zurückgeblieben, hatte von Pleschow einen betäubenden Schlag bekommen, daß er für tot liegen blieb.

Stunden später kam er erst wieder zur Besinnung und konnte entfliehen. Von Wosfil Petrowitsch erfuhr er dann den Hergang jener Nacht. „Sie ist eine tapfere Frau!“ Der Hauptmann sagte zum Schluß nichts anderes. Pawel Nikolajewitsch aber verfiel sich in Träume, die Ehre und Vaterland willig darbrachten. Nichts für sich wollte er besitzen, aber der Heiligenschein der Angebeteten sollte unantastbar über den Welten schweben. Es durfte ihr nicht gehen. Doch der Himmel verschmähte ihn wohl heute als sein Werkzeug, da er vor Erregung kein Wort sprechen und so keinen Grund für sein beschwörendes Flehen angeben konnte.

Die asiatische Schicksalsgerbenheit seines Volkes überkam den Mann, wie er hinter der Frau auf dem schmalen Pfad dahinschritt. „Ich werde ihr nichts Bestimmtes sagen, und sie wird dennoch geschickt sein.“ Vite hörte plötzlich keine Schritte mehr hinter sich. Der Mann war verschwunden, ohne ein Abschiedswort gesprochen zu haben. Sie wandte sich nach dem Gutshof von Heidebüden zurück.

Im Wohnzimmer des Verwalterhauses war der Abendrotlicht geblüht, als sie eintrat. Der Herr Rittmeister suchte die Frau Gräfin schon seit dem Mittag, richtete Mirko aus.

Vite beruhigte Mirko, den Burschen habe sie wieder weggelassen. Und sie selbst — sie sei ein wenig pazierendergegangen. Bei dieser Feststellung blieb sie auch, als sie eine Stunde später neben Pleschow am offenen Fenster des Wohnraumes stand. Es widerstrebe ihr, den Leutnant Pawel Nikolajewitsch zu verraten, den doch gute Absichten ihr gegenüber nach Heidebüden getrieben hatten.

„Du hast ein Geheimnis vor mir!“ In Pleshows hartes mageres Gesicht traten zwei steile Falten. Es war ihm noch nie zum Bewußtsein gekommen, daß die kleine Frau vor ihm ein zweiter Mensch war. Als sein eigenes Ich betrachtete er sie seit seinem Hochzeitstag. „Wer war der Bursche, von dem mir Mirko berichtete?“

Vite neigte den Kopf. „Ich kann es dir nicht sagen, Gustav.“ Sie dachte daran, wie sie auf den Geliebten einen schweren inneren Streit herabgeschwor, wenn sie ihm den Russen nannte. Pleschow mußte als Soldat unbedingt die Verfolgung aufnehmen, als ihr Gatte aber

war er dem Leutnant zu Dank verpflichtet. Wosfil Petrowitsch in innerem Kampf zerrissenes Gesicht stand ihr läch vor Augen. Er hatte auch zwischen Pflicht und Freundschaft entscheiden sollen. Gustav durfte nicht in diesen Zwiespalt hineingezogen werden. Und wenn er ihr das Leben zur Hölle machte.

„Also du willst nichts sagen?“ An des Rittmeisters Schläfen schwellen die unter dem weißen Verband die Adern an.

„Ich habe dir doch alles gesagt!“ Vite wollte nach des Mannes Händen fassen. Er entzog sie ihr barsch.

„Es ist Krieg, Elisabeth. Wir müssen alles in Auge nehmen. Es geht nicht, daß du Geheimnisse für dich behältst, die dir nicht allein gehören dürfen!“

Vite wand sich. Der Vorwurf des Mannes fränkte sie, daß sie hätte laut weinen mögen. Aber es gab in dieser Stunde ein anderes als sie selbst: Gustav. Er schritt schon jetzt so aufgeregt durch den Raum, trampfte die Hände ineinander. Es würde ihm nicht anders ergen als Wosfil Petrowitsch, der sich zur schwersten Pflicht endlich entscheiden mußte.

Pleschow schloß das Fenster. „Es ist spät, wir wollen schlafen gehen.“ Seine Stimme war schwer. „Du solltest doch in diesen Wochen gelernt haben, daß es wichtigere Dinge im Leben gibt als Privatgeheimnisse.“ Er versuchte den Vorstoß noch einmal. „Wer war der Bursche? Mirko fand ihn verdächtig. Er soll mit russischem Akzent gesprochen haben!“

„Es war ein Bauernbursche!“ Die ungewohnte Länge einem geliebten Menschen gegenüber farbte Vites Gesicht dunkelrot.

„Noch eine Pleschow ihr die Lüge beweisen konnte, öffnete sich die Türe. Leutnant Müller meldete in aufgeregtem Ton, man habe vergangene Nacht eine russische Uniform drüben im Wald gefunden. Die Russen schickten Kundstücker aus. Man müßte wohl größte Vorsicht bewahren.“

Vite war so blaß geworden, daß Pleschow dem Dienst-eifrigen der schon Verhaltensmaßregeln vorschlagen wollte, abzwinkte. „Es ist gut!“ Er nickte dem Leutnant zu gehen. Langsam wandte er sich Vite zu. Sie stand mit hängenden Armen vor ihm, lebengewordenes schlechtes Gewissen. „Der Bursche war ein Russe! Vite, weshalb schüßt du plötzlich die Russen?“ Pleschow stand vor einem Rätsel, das er nicht zu lösen verstand.

„Ich schüße die Russen nicht. Nur dich!“ hätte die Frau sich wehren mögen, aber sie mußte schweigen. Keinen Blick schenkte ihr der Rittmeister mehr. Aber sie wollte diesen an sich so widersinnigen Verdacht lieber ertragen, als daß sein Gewissen aufs schwerste in Widerstreit geriet.

Pleschow ging voraus, ordnete noch einen Befehl für den nächsten Morgen an.

Vite wollte das Fenster schließen, als ihr ein Stein vor die Füße fiel, der ein Fetzeln beschwerte. „Ach, wie Sie sprechen, am Waldeingang.“ Und unten in russisch an den Rand gekriecht: „Es geht um das Leben des Rittmeisters Pleschow.“ Vite drehte das Blättchen Papier nach allen Seiten. Der Inhalt blieb der gleiche. Es geht um das Leben des Rittmeisters Pleschow, das war das Stichwort, auf das hin es für die Frau keine Entscheidung mehr gab. Sie mußte handeln.

Wie eine Schlafwandlerin legte sie sich wenige Minuten später neben Pleschow zur Ruhe. Er hatte einen schnellen sicheren Schlaf. Schon eine halbe Stunde später aelana es ihr sich fortzustehlen.

Fortsetzung folgt.

Mac für Naun

diese Zeitung ist das zu getanntmachungen des Fin diese Zeitung erscheint t

Nummer 25

Kamp

Am Donnerstagabend wesenheit des Kaiser Hofste Mattuofa Reichsminister des zu Ehren des Abganges Hotel Esplanade, der d bruch brachte, welche der Außenministers in Deu

Der K

begrüßte den japanischen Freude darüber Ausdruck ihm nach Abschluß des labung nunmehr haben wie der begeisterte Empfinden Volk geteilt. Mesz Somparchie, die das be bringe. Nach einem bei Japan im gleichen Jahr haben, erinnerte der geistige Ueberreinstimmung über die gegenüber den V. Politik weit zurückreichende arbeit mit dem Abschl. 27. September 1940 erlaubt gab dann der Hoffnung jutas in Berlin und in d. kaffatischen Beziehungen zu gestalten und sie g e m e i n s c h a f t zu verb

Ihr Besuch in Deutlich die ganze Welt besonders nämlich in der Zeit d Land. Dieser Endkampf und wieder die Veru dem ganzen deutschen Vot lichen Volk mit einer werden. Jede Bombe, die reich seiner endgültigen Tonne verkentten Schiffe Großbritannien und un — dies ist unsere Ueberze reits entschieden. Wir wi land und seine Verbünde Jahres 1941 glauben wir.

England, das auszog gegen Deutschland zu m isoliert Während Deutlich der Welt zu ihren Freun steben Englands sogenann repräsentanten ehemaliger rungen aber ohne Völk. Dreimächtepakt verbündet angegliederten Staaten, d

Schicksalsgemein

verbunden sind. Deutschl auch Japans Schicksal un schaft ist entschlossen, sich g such machen sollte, eine Kriege herbeizuführen un einer baldigen Wiederberf treten. Sie ist ferner ent von der Natur ihren Vö Europa und Ostasien keine Seite sie auch kommen m

Enere Ezzellung! Un jährige Geschichte zurückh um ihr Lebensrecht v vielleit auf Jahrhunderte im höchsten Sinne ein mo ob die Nacht liegen wir, ob die Herrschaft über d rechtzuerhalten, aber die nahmen, um ihre wieder gegen die Außenwelt dur schwer fallen. Tatsächlich Millionen Menschen diese Tag zu Tag mehr von b rungen. Der Dreimächte auf dem die jungen Völk streiten werden.

Der Reichsaußenminif Tenu, die Größe Japans lapanischen Volkes.

Der japani

dante dem Reichsaußenm Empfang, der ihm immit worden ist. Anknüpfend außenministers über den Mattuofa:

Was die Bedeutung d so schließe ich mich auf Reichsminister, an: Er i schaft, gedacht für alle G nach ein Friedenspat; den 8 2 genwärtigen Krie her eine Einmischung l lichen in Europa entschieb rieben am besten geht u immer mehr auch von and bereit dem Volk seit fei sache, die am besten den n hochgerufen, Vertreter d beten Nationen hier zu er

Ich brauche kaum zu persönliche Bekann

Zum Zeitovertreib

Geographisches Silbenrätsel.

Aus den Silben: an — au — be — ber — berg — bir — bo — char — ei — den — der — di — do — el — elms — felb — felb — gen — go — gol — hals — horn — it — ten — ler — low — lem — lub — men — nach — naj — ne — ne — nis — ra — ran — fars — sau — see — sit — son — sou — til — u — u — u — uf — zie sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten und Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort aus Goethes „Faust“ ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt in Mecklenburg, 2. italienische Provinz, 3. Stadt im Gau Danzig-Westpreußen, 4. Stadt in Lippe, 5. Stadt am Rhein, 6. Planet, 7. größter deutscher See, 8. Spielzeugstadt in Thüringen, 9. Stadt in Ostpreußen, 10. Stadt in Schlesien, 11. Fluß in der Mark, 12. Lustschloß Friedrichs des Großen, 13. Stadt in Rußland, 14. Bad in Thüringen, 15. Stadtteil an der Wupper, 16. Städtchen an der Rabe, 17. Stadt auf der Züschen Salbinel, 18. ehem. deutsches Herzogtum.

Silbentauschen.

Dampfmaschine, Mädel, Herbert, Ballwurf, Vorsicht, Bauer, Holland, Mode, Säbel, Loge, Nabe, Fabel. — Bei vorstehenden Wörtern ist die erste Silbe durch eine der untenstehenden Silben zu ersetzen, so daß Wörter anderer Bedeutung entstehen.

Char — Co — Eg — El — Ent — Ge — Ka — Lei — Ne — Nu — Ob — Schrelb

Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen, in gleicher Reihenfolge gelesen, ein Frühlingsblümchen. (Sch und ch = ein Buchstabe.)



tragen die LY Hochprägung



Es muß ganz selbstverständlich sein: mit Henko weicht man Wäsche ein!

„Zum Wocheneinde“ und „Zum Zeitvertreib“ Nr. 11 erscheinen als Beilage. Pl. Nr. 3. — Für die auf dieser Seite erwerbenden Anzeigen ist der Verlag der vorl. Zeitung nicht zuständig. Verantwortlich für die Schriftleitung: Kurt Winter. Für den Anzeigenleiter: Carl Odra. Verlag: Sonntagsblatt Deutscher Brodungs-Verleger, sämtlich in Berlin SW 68, Unter den Eichen 101/102.

Ein Satz mit Inhalt.

Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt. In diesem Satz sind sieben Wörter enthalten mit der nachstehenden Bedeutung. Die Buchstaben der zu suchenden Wörter stimmen mit den obigen Buchstaben überein. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen den Verfasser des Rätsels: 1. Teil des Auges, 2. Widerball, 3. Gelbkrank, 4. Küchengerät, 5. Bestandsaufnahme, 6. chemischer Grundstoff, 7. Mädchenname.

Zweiterlei Ruhm.

Als Freiheitsheld von großer Tapferkeit lebt Wort mit l in der Geschichte fort. Das Wort mit da gilt schon seit langer Zeit als lächerlich und als der Einsatz hort.

Such die Silben.

Cetnie, Rede, Vorfreude, Lademeister, Gattungen, Einmaleins, Herzeleid, Auftrieb, Diadem, Rüdert, Loden, Königreich, Bistum, Manhattan, Adler, Pennäler, Flügelmann, Erzengel, Umdiet, Einkauf, Daser, Nasenplag, Rin-

Gegen Zahnsteinansatz.
starkwirksam, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und 40 Pf. die große Tube 25 Pf. die kleine Tube

Originelle Scherze
Lido zeigt den berühmten Götter-Spruch auch mit „Ich liebe Dich“ und „Halle Maui“, 8 Stk. gegen 1 RM in Marken. Sortiment direkt. Herrenscherze 6, 5, 10 bis 80 RM p. illust. Liste mit Rosenauwahl L. Sp. Soberz- u. Zambertartik. frei. A. MAAS, Berlin SW 65, Postfach 18, Abl. 31

Vergiß nicht das Hilfswerk Mütter und Kind

Mutti spars Dattler u. Fett Nur 38 Pfg.

Brotaufstrich
appetitl. u. nahrh. v. Innon im eig. Topf gek. mit 4. Amill. bewährt. Reichliche Konsistenz. 100 g. 30 Pfg. (inkl. Nachb. 1.25) B. Botschall, Breslau 5, Schleierbach 5634. Wiederholungen gesucht!

Kopfschmerzen
Leib- und Rückenschmerzen beeinträchtigen immer das Aussehen der gepflegten Frau. Darum sollten Sie beim ersten Anzeichen der Schmerzen eine von Weber's Tabletten mit dem H im Dreieck (Herbin-Stodin) nehmen, welche je so überaus wirksam sind. Weber's Tablette mit dem H im Dreieck packt das Übel an der Wurzel und bekämpft schnell alle Schmerzen nervöser und rheumatischer Natur. Wer nicht gern Tabletten mag, nehme Weber's Kapseln. Die helfen genau so gut. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck. Am besten, Sie verlangen in der Apotheke einfach Weber's Tablette mit dem H im Dreieck, denn diese bringt die gewünschte Erleichterung. 10 Tabl. 0.60 30 Tabl. 0.99 60 Tabl. 2.42

Herbin-Stodin
Weber's Tablette mit dem H im Dreieck HOA WEBER-MAGDEBURG

berberz. — Den vorstehenden Wörtern ist je eine Silbe zu entnehmen. Aneinandergereiht ergeben sie zwei Sätze.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dales, 2. Eugenie, 3. Rebell, 4. Automobil, 5. Rheuma, 6. Mammut, 7. Ungemach, 8. Trouseau, 9. Fräulein, 10. Eigenlob, 11. Hydra, 12. Lindbergh, 13. Temperanzler, 14. Voltaire, 15. Jffland, 16. Egoismus, 17. Lappalie. — Der Armut fehlt vieles, der Habicht alles.

Umstellrätsel: 1. Barometer, 2. Andromeda, 3. Miltiades, 4. Vulkareis, 5. Esmeralda, 6. Resultat, 7. Germanist. — Vamberger, Kasatt.

Veränderliche: Führung, Freiheit, Lösung, Riege, Pant, Sport, Schale, Frieden. — Rhönrad.

„Herrliche“ Meinung: Schlante Linie, Schlange, Linie.

Die Karte verrät's: Die Meisterfinger von Nürnberg.

Kleine Ursachen — Große Wirkung!

Kleine Verletzungen aller Art gehören im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltagslichkeiten. Meist bedacht man solche kleine Schädigungen wenig oder gar nicht. Wie häufig hat aber diese Vernachlässigung schwere und schmerzliche Folgen! Denn das Eindringen von Schmutz in eine an sich harmlose Wunde bedeutet fast stets eine Wundinfektion, die Entzündungen und Eiterungen und bisweilen eine Gefährdung des ganzen Organismus zur Folge haben kann. Es ist deshalb geboten, Wunden jeder Art rechtzeitig zu desinfizieren, um auf diese Weise zu verhindern, daß schädliche Bakterien in das Blut gelangen. Hierzu empfiehlt sich der Gebrauch der bewährten Sepso-Zintur, die wie Job-Zintur desinfiziert und genau so angewandt wird. Sie ist in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfundsünfzig Pfennigen und in handlichen Tupferbüchsen zu neunundsiebzig Pfennigen erhältlich. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung desinfiziert Sepso-Zintur rasch und gründlich und verhindert Entzündungen.

Bel Alter's beschwerden

Zinsser Allsat
wohlschmeckende Knoblauch-tabletten 95 Pfg. u. 2.85 In vielen Apotheken zu haben. Wo nicht zu haben schreiben Sie direkt an uns. Viele Anerkenn.

Zinsser
Lalpeig 86

DARMOL
der Name sagt's: die gute Abführ-Schokolade RM -74 u. 1.59, In Apoth. u. Drog. Nachweis durch DARMOL-WERK, WIEN XII/2

Wundpflaster
für Schnitt-, Schlag-, Quetsch-, Stich-, Riß- und Brandwunden heißt TraumaPlast